

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 41 (1991)

Heft: 4

Artikel: Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Schweiz im Spätmittelalter

Autor: Gilomen, Hans-Jörg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



700 Jahre/ans/anni/onns
Confœderatio Helvetica

SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSGESCHICHTE DER SCHWEIZ IM SPÄTMITTELALTER

Von HANS-JÖRG GILOMEN

Ein Literaturbericht über Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Schweiz im Mittelalter steht vor fast unlösbaren Problemen der Abgrenzung, da sich jede menschliche Tätigkeit zugleich auch immer wirtschaftlich und sozial auswirkt. Im Rahmen der hier gesammelten Beiträge finden zudem für das gestellte Thema so zentrale Gebiete wie Umweltgeschichte, Demographie, Agrargeschichte, Protoindustrialisierung, Regional- und Ortsgeschichte, Frauengeschichte, Geschichte der Kirche, der Mentalitäten, der Bildung, die zum Teil im Folgenden auch nicht völlig übergegangen werden können, eigene Darstellungen, auf die hier nur generell verwiesen werden kann. Auch chronologisch drängt sich bei der Fülle der neueren Arbeiten eine Beschränkung auf, und zwar auf die letzten drei Jahrhunderte des Mittelalters, in denen die hochmittelalterliche Expansionsphase in die sogenannte Krise des Spätmittelalters mündete¹.

Seit Wilhelm Abel in den 30er Jahren sein Krisenmodell formuliert hat², ist die Diskussion darüber nicht mehr abgerissen. Einen ersten Versuch, die These einer Agrarkrise im 14. und 15. Jahrhundert unter Einbezug der neueren agrargeschichtlichen Forschung Frankreichs an schweizerischem Quellenmaterial zu überprüfen, hat Hans-Jörg Gilomen 1977 unternommen³. Dabei ist auch die grundherrschaftliche Rechnungsführung und Verwaltung ausführlich behandelt worden. Mit solchen Fragen beschäftigen sich auf breiter Grundlage im Zusammenhang mit der Inventarisierung von Wirtschafts- und Verwaltungsquellen seit 1976 Roger Sablonier und seine Schüler, wobei neben der Quellentypologie neuerdings vor allem die Auswirkungen von Schriftlichkeit bzw. Mündlichkeit auf die Verwaltung interessieren⁴. Die agrarge-

1 Ob das Spätmittelalter als Einheit zu behandeln sei oder ob nicht die traditionelle Epochengrenze zwischen Mittelalter und Neuzeit schon in die Mitte des 14. Jahrhunderts zu verlegen wäre, ist gerade unter wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Aspekten diskutiert worden.

2 WILHELM ABEL, *Agrarkrisen und Agrarkonjunktur in Mitteleuropa vom 13. bis zum 19. Jahrhundert*, Berlin 1935. 2. Aufl. Hamburg 1966. Abel hat seine einseitig auf Krisenerscheinungen im demographischen Bereich und im Agrarsektor fixierte These immer wieder vertreten. S. auch seinen Artikel Agrarkrise in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 1, München/Zürich 1980, Spalte 218f. In stark modifizierter Form bestimmt seine These in ihren Grundzügen heute noch die Forschung. Einen marxistischen Ansatz vertritt Guy Bois in einer regionalgeschichtlichen Studie, die aber methodisch und theoretisch von allgemeiner Bedeutung ist: *Crise du féodalisme. Economie rurale et démographie en Normandie orientale du début du 14^e siècle au milieu du 16^e siècle*, Paris 1976 (Cahiers de la fondation nationale des sciences politiques 202). S. auch PETER KRIEDTE, *Spätmittelalterliche Agrarkrise oder Krise des Feudalismus?*, in: Geschichte und Gesellschaft 7, 1981, S. 42–68.

3 HANS-JÖRG GILOMEN, *Die Grundherrschaft des Basler Cluniazenser-Priorates St. Alban im Mittelalter. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte am Oberrhein*, Basel 1977 (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte 9).

4 ROGER SABLONIER und ALFRED ZANGER, *Inventar spätmittelalterlicher Wirtschafts- und Verwaltungsquellen*, Privatdruck Zürich 1989; als Datenbank am Historischen Seminar Zürich zugänglich. CHRISTA KÖPPEL, *Wirtschaftliche Reorganisation in einer geistlichen Grundherr-*

schichtliche Sicht der Krise vertritt Otto Sigg auch für die Zürcher Landschaft, wobei er dem Faktor der Kriegsverwüstungen grosses Gewicht beimisst⁵. Entgegen dem in jüngster Zeit vor allem in der deutschen Forschung vorherrschenden Trend einer Relativierung der Krisensymptome bis hin zur Verneinung einer krisenhaften Prägung des Spätmittelalters überhaupt⁶, hat Frantisek Graus das 14. Jahrhundert 1987 in einer grundlegenden Untersuchung in einem umfassenden Sinn als eine gesamteuropäische Krisenzeit dargestellt, in der objektive Teilkrisen in den verschiedensten Bereichen (Demographie, Wirtschaft, Politik, Kirche) neben Umbrüchen im subjektiven Bereich, Erschütterungen von Sicherheiten und Werten zu einer tiefen Verunsicherung und zu einem Krisenbewusstsein der Zeitgenossen geführt haben⁷. Diese Sicht ist auch für das Gebiet der Schweiz vertreten worden⁸.

Die neuere Schweizer Forschung hat für mehrere Faktoren, die in der Diskussion der Krisentheorie wesentlich sind, zu neuen Ergebnissen geführt, welche die Anwendbarkeit der verschiedenen Krisenmodelle teilweise auch relativieren. Die Klimaverschlechterung⁹, die zu Fehlernten, Hunger und Teuerungsjahren beitrug¹⁰, ist heute klarer erkennbar. Das Ausmass des demographischen Einbruchs vor allem infolge der Pestzüge seit 1348 und damit auch seine Rolle in der krisenhaften Entwicklung lässt sich aufgrund von mehreren Einzelstudien, welche die Westschweiz betreffen, genauer abschätzen¹¹.

schaft als Prozess regionaler Integration am Beispiel des Fraumünsters in Zürich (1418–1525), in: Europa 1500, hg. von Ferdinand Seibt, Stuttgart 1987, S. 247–261.

- 5 OTTO SIGG, *Spätmittelalterliche «Agrarkrise». Aspekte der Zürcher Geschichte im Spannungsfeld von Sempacher Krieg und Altem Zürichkrieg*. In: SZG 31 (1981), S. 121–143.
- 6 Es sei auf das Paradoxon hingewiesen, dass gerade heute, da beim geringsten Anlass sogleich eine Krise diagnostiziert wird, dieses Wort für die viel bewegtere Zeit des Spätmittelalters zunehmend als zu stark empfunden wird.
- 7 FRANTISEK GRAUS, *Pest – Geissler – Judenmorde. Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit*, Göttingen 1987 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 86).
- 8 Skizzenhafte Adaptation dieser Sicht auf schweizerische Verhältnisse bei HANS-JÖRG GILOMEN, *Die Schweiz in der spätmittelalterlichen Krisenzeit*, in: Die Schweiz: gestern – heute – morgen, Bern 1991 (Die Orientierung 99), S. 12–18.
- 9 WALTER BIRCHER, *Zur Gletscher- und Klimageschichte des Saastales*, Zürich 1982; CHRISTIAN PFISTER, *Veränderungen der Sommerwitterung im südlichen Mitteleuropa von 1270–1400 als Auftakt zum Gletscherhochstand der Neuzeit*, in: Geographica Helvetica 1985, S. 186–195. S. auch EMMANUEL LE ROY LADURIE, *Le climat depuis l'an mil*, Paris 1967; H. H. LAMB, *Klima und Kulturgeschichte. Der Einfluss des Wetters auf den Gang der Geschichte*, Reinbek 1989 (urspr. englisch, London 1982); PIERRE ALEXANDRE, *Le climat en Europe au Moyen Age. Contribution à l'histoire des variations climatiques de 1000 à 1425, d'après les sources narratives de l'Europe occidentale*, Paris 1987.
- 10 HORST BUSZELLO, «Wohlfeile» und «Teuerung» am Oberrhein 1340–1525 im Spiegel zeitgenössischer erzählender Quellen, in: Bauer, Reich und Reformation, Festschrift für Günther Franz zum 80. Geburtstag, hg. von Peter Bickle, Stuttgart 1982, S. 18–42; s. auch HANS MORGENTHALER, *Teuerungen und Massnahmen zur Linderung der Not im 15. Jahrhundert*, in: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 26, 1921, S. 1–61; HUGO WERMELINGER, *Lebensmittelteuerungen, ihre Bekämpfung und ihre politischen Rückwirkungen in Bern vom ausgehenden 15. Jahrhundert bis in die Zeit der Kappelerkriege*, Bern 1971 (Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 55).
- 11 LOUIS BINZ, *La population du diocèse de Genève à la fin du Moyen Age*, dans *Mélanges d'histoire économique et sociale en hommage au professeur Antony Babel*, 2 Bde., Genf 1963, Bd. 1, S. 145–196; RÉMY SCHEURER, *La peste de 1349 et ses conséquences dans la région de Neuchâtel*, in: Musée Neuchâtelois 1972, S. 24–32. PIERRE DUBUIS, *Démographie et peuplement dans le diocèse de Sion au Moyen Age*, in: Geschichte der Alpen in neuer Sicht, Schweizer Historikertag 1979, SZG, Sondernummer, 29, 1979/1, S. 144–158; idem, *Le rôle du facteur démographique dans les crises du bas moyen âge: La vision des victimes. Le cas du Valais*

In bezug auf die wirtschaftlichen Krisensymptome zeichnet sich eine regionale Differenzierung ab. Obwohl auch die alpinen Gebiete von der negativen demographischen Entwicklung durchaus stark betroffen waren¹², scheinen wirtschaftliche Krisenerscheinungen hier wesentlich weniger deutlich fassbar zu werden¹³. Die Frage, welche Rolle die ungünstigen Entwicklungen von Bevölkerung und Getreidepreisen für die Ausbildung von Korn- und Hirtenland in der Eidgenossenschaft gespielt haben, ist weiterhin offen¹⁴. Wenn der alpine Getreidebau nur der Selbstversorgung diente, kann die Entwicklung der Marktpreise nicht viel bewirkt haben. Der Bevölkerungsrückgang infolge der Pestzüge hat vielleicht die Ausdehnung von Wiesenflächen auf Kosten des Getreidebaus überhaupt erst ermöglicht. Die agropastorale Subsistenzwirtschaft der Innerschweiz ist jedenfalls erst im Verlauf des 15. Jahrhunderts im grossen Stil in Richtung marktorientierter Grossviehproduktion verlagert worden. Für die Inner-

savoyard, in SZG 30, 1980, S. 390–401; idem, *L'épidémie de peste de 1349 à Saint-Maurice d'Agaune*, in: Etudes de lettres, série 4, vol. 3, 1980, S. 3–20; idem, *La démographie alpine au bas Moyen Age: problèmes de sources et de méthodes. L'exemple de la paroisse d'Orsières*, in: Annales valaisannes 1984, S. 87–108; idem, *Une économie alpine à la fin du Moyen Age. Orsières, l'Entremont et les régions voisines 1250–1500*, Sitten 1990 (Cahiers de Vallesia 1), S. 35–67. ROLAND FLÜCKIGER, *Mittelalterliche Gründungsstädte zwischen Freiburg und Gruyère als Beispiel einer überfüllten Städtedlandschaft*, in: Freiburger Geschichtsblätter 63, 1983/84, S. 5–350, insbesondere 226ff. BERNARD ANDENMATTEN und JEAN-DANIEL MOREROD, *La peste à Lausanne au XIV^e siècle (1348/49, 1360)*, in: Etudes de Lettres. Revue de la Faculté des lettres à l'Université de Lausanne 2/3, 1987, S. 19–50. S. auch GILBERT COUTAZ, *La ville de St-Maurice d'Agaune avant la Grande Peste. Etude d'histoire sociale d'après la liste des contribuables de 1303*, dans: Vallesia 34, 1979, S. 175–278. Zum Tessin s. ANTONIO GILI, *L'uomo, il topo e la pulce. Epidemie di peste nei territori ticinesi*, in: Pagine storiche luganesi 2, 1986, S. 7–254 (betrifft v.a. die Neuzeit). Weitere Literatur zur Pest bei HULDYCH M. KOELBING, *Zur Geschichte der Pest in der Schweiz*, in: Jahrbuch für solothurnische Geschichte 57, 1984, S. 5–12.

- 12 Bisher ist dazu für die Innerschweiz nur wenig bekannt. Die Zahl der Haushalte lag in Luzern 1487 um einen Dritt unter derjenigen 1352: WERNER SCHNYDER, *Reich und Arm im spätmittelalterlichen Luzern*, in: Der Geschichtsfreund 120, 1967, S. 51–86, 64. 1348 starb der Benediktinerkonvent von Disentis beinahe aus: ISO MÜLLER, *Disentiser Klostergeschichte*, Bd. 1, Einsiedeln 1942, S. 154. 1349 erlagen 116 Nonnen des Engelberger Frauenkonvents, d.h. etwa die Hälfte, der Pest: ELSANNE GILOMEN-SCHENKEL, *Das Doppelkloster – eine verschwiegene Institution. Engelberg und andere Beispiele aus dem Umkreis der Helvetia Sacra*, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Bendiktiner-Ordens und seiner Zweige 101, 1990, S. 197–211, 206.
- 13 JEAN-FRANÇOIS BERGIER, *Le cycle médiéval*, in: Histoire et civilisation des Alpes, Bd. 1: Le destin historique, Toulouse/Lausanne 1981, S. 163–264; PIERRE DUBUIS, *Une économie alpine à la fin du Moyen Age. Orsières, l'Entremont et les régions voisines 1250–1500*, Sitten 1990 (Cahiers de Vallesia 1), S. 295f. Zu den alpinen Problemen s. auch weitere Beiträge in: Geschichte der Alpen in neuer Sicht, Schweizer Historikertag 1979, SZG 29, 1979/1, sowie in: Histoire et civilisations des Alpes hg. von Paul Guichonnet, 2 Bde., Toulouse/Lausanne 1980; grössere Darstellungen jetzt GUY P. MARCHAL, *Sempach 1386. Von den Anfängen des Territorialstaates Luzern*, Basel/Frankfurt 1986; ROGER SABLONIER, *Innerschweizer Gesellschaft im 14. Jahrhundert. Sozialstruktur und Wirtschaft*. In: Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft. Jubiläumsschrift 700 Jahre Eidgenossenschaft, 2 Bde., Olten 1990, Bd. 2, S. 9–233. Es fehlt indessen noch an genügend Einzeluntersuchungen, welche die Frage der Krise explizit aufwerfen. WILHELM BICKEL, *Bevölkerungsgeschichte und Bevölkerungspolitik der Schweiz seit dem Ausgang des Mittelalters*, Zürich 1947, ist jetzt, soweit überhaupt auf die Verhältnisse vor 1500 eingegangen wird, ersetzt durch MARKUS MATTMÜLLER, *Bevölkerungsgeschichte der Schweiz I: Die frühe Neuzeit, 1500–1700*, Basel 1987 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 154/154a).
- 14 Diskussion der Argumente bei DANIEL ROGGER, *Obwaldner Landwirtschaft im Spätmittelalter*, Sarnen 1989 (Obwaldner Geschichtsblätter 18), S. 213–231.

schweiz ist dieser Wandel von Roger Sablonier jüngst im Zusammenhang mit den damit verbundenen sozialgeschichtlichen Veränderungen umfassend dargestellt worden¹⁵. Nicolas Morard und Pierre Dubuis haben den Übergang von Klein- auf Grossviehzucht im Freiburgischen¹⁶ und im Wallis geschildert¹⁷.

Der Rückgang der Bevölkerung führte zu Arbeitskräftemangel. Im Agrarsektor wird dies darin fassbar, dass geistliche und adlige Grundherren sich gezwungen sahen, die Bauern durch günstigere Leihebedingungen¹⁸, Abgabenverminderung und Standesbesserung¹⁹ von der Abwanderung abzuhalten. In einigen Gebieten verschwand die Leibeigenschaft im Verlauf des 14. und 15. Jahrhunderts fast völlig²⁰. Für viele Bauern

- 15 SABLONIER, *Innerschweizer Gesellschaft 1990*, wie Anm. 13, insbesondere S. 206–233.; HANS CONRAD PEYER, *Die Schweizer Wirtschaft im Umbruch in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts*, in: 500 Jahre Stanser Verkommenis. Beiträge zu einem Zeitbild, Stans 1981, S. 59–70; FRITZ GLAUSER, *Von alpiner Landwirtschaft beidseits des St. Gotthards 1000–1350. Aspekte der mittelalterlichen Gross- und Kleinviehhaltung sowie des Ackerbaus der Alpenregionen Innerschweiz, Glarus, Blenio und Leventina*, in: Der Geschichtsfreund 141, 1988, S. 5–173.
- 16 NICOLAS MORARD, *Les premières enclosures dans le canton de Fribourg à la fin du Moyen Age et les progrès de l'individualisme agraire*, in: SZG 21, 1971, S. 249–281; idem, *L'élevage dans les Préalpes fribourgeoises, des ovins aux bovins (1350–1550)*, in: L'élevage et la vie pastorale dans les montagnes de l'Europe au Moyen Age et à l'époque moderne, Clermont-Ferrand 1984, S. 15–26; s. auch HANS CONRAD PEYER, *Wollgewerbe, Viehzucht, Solldienst und Bevölkerungsentwicklung in Stadt und Landschaft Freiburg i. Üe. vom 14. bis 16. Jahrhundert*, in: Agrarisches Nebengewerbe und Formen der Reagrarisierung im Spätmittelalter und 19./20. Jahrhundert, hg. von H. Kellenbenz, Stuttgart 1975, S. 79–95, Nachdruck in: Freiburger Geschichtsblätter 61, 1977, S. 17–41, und in idem, *Könige, Stadt und Kapital. Aufsätze zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters*, hg. von LUDWIG SCHMUGGE, ROGER SABLONIER und KONRAD WANNER, Zürich 1982, S. 163–182.
- 17 DUBUIS, *Une économie alpine*, 1990, wie Anm. 11; s. auch idem, *L'élevage dans les alpes de Suisse romande à la fin du Moyen Age*, in: La Maison de Savoie en Pays de Vaud, Lausanne 1990, S. 119–124.
- 18 PETER LIVER, *Zur Entstehung des freien bäuerlichen Grundeigentums*, in: idem, *Abhandlungen zur schweizerischen und bündnerischen Rechtsgeschichte*, Chur 1970, S. 49–75; GILOMEN, *Grundherrschaft* 1977, wie Anm. 3, S. 199–209.
- 19 NICOLAS MORARD, *Servage et manumission dans le canton de Fribourg à la fin du Moyen Age (XIV^e–XV^e siècle)*, in: Mémoires de la Société pour l'histoire du droit et des institutions des anciens pays bourguignons, comtois et romands 28, 1967, S. 89–140, insbesondere S. 128ff. Wüste Bauerngüter konnten im Zürcher Gebiet nur unter Zugeständnissen an die Bauern wieder besetzt werden: SIGG 1981, *Agrarkrise*, wie Anm. 5. In der Luzerner Landschaft konnten überlebende Bauern nach den Pestzügen ihre Betriebe durch die Übernahme ausgestorbener Höfe zu immer günstigeren Pachtbedingungen vergrössern: ANNE-MARIE DUBLER, *Geschichte der Luzerner Wirtschaft*, Luzern 1983, S. 81. Verallgemeinernd hat THOMAS A. BRADY, *Turning Swiss, Cities and Empire, 1450–1550*, Cambridge 1985, 29, bemerkt: «In German-speaking lands, the late medieval agrarian crisis brought the possibility for greater autonomy to rural communes, as many seigneurs seemed content to trade direct lordship for more secure and bigger incomes ...»
- 20 So in der Waadt, s. die grundlegende Arbeit von DANIELLE ANEX, *Le servage au Pays de Vaud (XIII^e–XVI^e siècle)*, Lausanne 1973 (Bibliothèque historique vaudoise 47); dazu NICOLAS MORARD, *A propos d'un ouvrage récent: Servage ou dépendance au Pays de Vaud?*, in: SZG 25, 1975, S. 1–36. S. auch LOUIS BINZ, *Le servage dans la campagne genevoise à la fin du moyen âge*, in: Mélanges Louis Blondel, Genf 1963 (Genava n.s. 11), S. 439–461; MAURICE DE TRIBOLET, *La condition des personnes dans le Comté de Neuchâtel du XIII^e au début du XVII^e siècle. Essai sur les liens de dépendance*, Dijon 1980; JEAN-FRANÇOIS POUDRET, *Libertés et franchises dans les pays romands au Moyen Age. Des libertés aux droits de l'homme*, Lausanne 1986. Zu Bern s. PETER BIERBRAUER, *Freiheit und Gemeinde im Berner Oberland, 1300–1700*, Bern 1991 (Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 74). Zum Tessin LOTHAR DEPLAZES, *Die Freilassungsurkunden des Bleniots. Ein Beitrag zur Geschichte des Notariats und der ständischen Nivellierung in einer südalpinen Talkommune des 13. und 14. Jahrhun-*

hatte die demographische Krise so sogar auch günstige Folgen. Umgekehrt konnte es aber auch zu einer Verschärfung der Leibeigenschaft und zu Versuchen zur Bindung auch rechtlich freier Bauern an die Scholle kommen²¹.

Ungünstig entwickelte sich seit der Mitte des 14. Jahrhunderts vor allem der marktverbundene Getreidebau. Zwar gelang es rasch, das Produktionsvolumen der Zeit vor der Pest wieder zu erreichen und sogar zu übertreffen²². Damit verbunden waren aber Probleme der Überproduktion für eine geschrumpfte Bevölkerung. Noch viel zu wenig wissen wir über die Entwicklung der Getreidepreise, die wahrscheinlich seit den 1370er Jahren zu stagnieren begannen, und über den Anstieg der Löhne²³. Nach Abels These soll ja die sich öffnende Preisschere zwischen einerseits steigenden Löhnen und Preisen für Gewerbeleistungen und andererseits stagnierenden Getreidepreisen die Landwirtschaft in die Krise geführt haben. Gesichert ist durch die Untersuchungen von Konrad Wanner zumindest regional, dass die Getreideanbauflächen schrumpften²⁴. Da die Preise für andere landwirtschaftliche Produkte (Fleisch Wein, Obst) sich viel günstiger entwickelten als die Getreidepreise, ergab sich auch von hier ein Anstoss zum Ausbau der Viehzucht im Alpengebiet und des Weinbaus in der Ost- und Westschweiz seit dem beginnenden 15. Jahrhundert²⁵. Einem gewissen Widerstand begegnete diese Entwick-

derts, in: Churrätisches und st.-gallisches Mittelalter, hg. von HELMUT MAURER, Sigmaringen 1984, S. 109–126.

- 21 CLAUDIA ULBRICH, *Leibherrschaft am Oberrhein im Spätmittelalter*, Göttingen 1979; PETER BLICKLE, *Agrarkrise und Leibeigenschaft im spätmittelalterlichen deutschen Südwesten*, in: Agrarisches Nebengewerbe und Formen der Reagrarisierung im Spätmittelalter und 19./20. Jahrhundert, hg. von H. Kellenbenz, Stuttgart 1975, S. 39–55; s. auch WALTER MÜLLER, *Entwicklung und Spätformen der Leibeigenschaft am Beispiel der Heiratsbeschränkungen. Die Ehegenossame im alemannisch-schweizerischen Raum*, Sigmaringen 1974 (Vorträge und Forschungen, Sonderband 14).
- 22 Zehntreihen aus dem elsässischen Sundgau, einer auch für das Gebiet der Schweiz wichtigen Kornkammer, lassen dies erkennen: BÉATRICE VEYRASSAT-HERREN, *Dimes alsaciennes*. In: Les fluctuations du produit de la dîme. Association française des Historiens économistes. Premier congrès national. Ecole Pratique des Hautes Etudes, 6^e section, Cahiers des Etudes rurales 3, Paris 1972, S. 83–102; GILOMEN 1977, *Grundherrschaft*, wie Anm. 3, S. 228–264.
- 23 Untersuchungen über Preise und Löhne setzen meist erst im 15. Jahrhundert ein: HUGO WERMELINGER 1971, *Lebensmittelsteuerungen*, wie Anm. 10; ANNE-MARIE DUBLER, *Das Fruchtwesen der Stadt Basel von der Reformation bis 1700*. In: Jahresberichte des Staatsarchivs Basel-Stadt 1968, Basel 1969, S. 25–67 (betrifft auch das 15. Jh.); MICHAELA VON TSCHARNER-AUE, *Die Wirtschaftsführung des Basler Spitals bis zum Jahre 1500. Ein Beitrag zur Geschichte der Löhne und Preise*, Basel 1983 (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte 12). Zu Löhnen einzelner Berufsgruppen: KLAUS STROLZ, *Das Bauhandwerk im alten Zürich unter besonderer Berücksichtigung seiner Löhne. Von der Zunftrevolution bis zum Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft (1336–1798)*, Aarau 1970; JOSEF ROSEN, *Verwaltung und Ungeld in Basel 1360–1535*, Wiesbaden 1986 (Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 77), insbesondere S. 42–100 (städtische Besoldete). S. auch ULF DIRLMEIER, *Untersuchungen zu Einkommensverhältnissen und Lebenshaltungskosten in oberdeutschen Städten des Spätmittelalters (Mitte 14. bis Anfang 16. Jahrhundert)*, Heidelberg 1978; KNUT SCHULZ, *Handwerksgesellen und Lohnarbeiter. Untersuchungen zur oberrheinischen und oberdeutschen Stadtgeschichte des 14. bis 17. Jahrhunderts*, Sigmaringen 1985, insbesondere S. 316–442. Verstreute Einzelangaben finden sich in vielen Arbeiten.
- 24 KONRAD WANNER, *Siedlung, Kontinuität und Wüstungen im nördlichen Kanton Zürich (9.–15. Jahrhundert)*, Bern 1984 (Geist und Werk der Zeiten 64), insbesondere S. 197–240; s. auch DUBUIS 1990, *L'élevage*, wie Anm. 17.
- 25 Regionale Spezialisierung der Landwirtschaft ist in dieser Zeit in vielen Gegenden festzustellen: z.B. Schafzucht in Spanien, Gemüseregionen in England, Obstlandschaften am Oberrhein; s. ERICH MEUTHEN, *Das 15. Jahrhundert*, 2. Aufl. München 1984 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 9), S. 6f.

lung von seiten der Inhaber von Getreidezehnrechten und von seiten der Städte, die um eine reichliche und preisgünstige Getreidezufuhr bangten²⁶.

Auf längere Sicht setzte eine ausgeprägte Landflucht ein²⁷. Ausser in der Wüstung von Landgütern²⁸ ist sie vor allem in der Zuwanderung in die Städte fassbar, deren moderne Erforschung von Hektor Ammann angeregt worden ist²⁹. Die Abwanderung leibeigener Bauern in die Städte, in deren Luft sie frei werden konnten, führte zu vielen Konflikten mit ihren Leibherren³⁰. Zuwanderung erfolgte indessen nicht nur aus der ländlichen Umgebung, sondern auch aus anderen Städten. Rolf E. Portmann rechnet z. B. damit, dass nur 35% der Basler Neubürger 1358–1527 aus Dörfern, 65% aber aus Städten kamen³¹. Für Bellinzona hat Giuseppe Chiesi Zuwanderung aus teilweise recht entfernten Gebieten der Lombardei nachgewiesen³². Viele Kleinstädte und vor allem späte Gründungsstädte haben sich jedoch mit Bauern der unmittelbaren Umgebung gefüllt³³.

Die demographische Abhängigkeit der Städte vom Land ist nur ein Aspekt der in

- 26 JEAN-FRANÇOIS BERGIER, *Commerce et politique du blé à Genève aux XV^e et XVI^e siècles*, in: SZG 41, 1964, S. 521–550; jetzt in idem, *Hermès et Clio. Essais d'histoire économique*, Lausanne 1984, S. 185–206.
- 27 Zuwanderung vom Land in die Städte hat es schon im 13. Jahrhundert gegeben, aber erst die Agrarkrise zwang die Bauern in grosser Zahl zur Landflucht; s. KARL-HEINZ SPIESS, *Zur Landflucht im Mittelalter*, in: Die Grundherrschaft im späten Mittelalter, hg. von Hans Patze, 2 Bde., Sigmaringen 1983 (Vorträge und Forschungen 27), S. 157–204.
- 28 Neben Einzelgütern sind aus unterschiedlichen Ursachen und zu unterschiedlichen Zeiten auch ganze Alpen und Siedlungen wüst geworden. Differenzierte Sicht bei Wanner 1984, wie Anm. 24, über den Zusammenhang mit der Agrarkrise insbesondere S. 241–267; s. auch WERNER MEYER, *Wüstungen als Zeugen des mittelalterlichen Alpwesens*, in: Geschichte der Alpen in neuer Sicht, Schweizer Historikertag 1979, SZG 29, 1979/1, S. 256–264.
- 29 Z.B. in HEKTOR AMMANN, *Schaffhauser Wirtschaft im Mittelalter*, Thayngen 1948; bezüglich schwäbischer Städte idem, *Vom Lebensraum der mittelalterlichen Stadt*, Bad Godesberg 1963 (Berichte zur deutschen Landeskunde 31). Eine Bibliographie der Schriften Ammanns findet sich in *Beiträge zur Wirtschafts- und Stadtgeschichte. Festschrift für Hektor Ammann*, hg. von Hermann Aubin u. a., Wiesbaden 1965, S. 393–398.
- 30 HANS STRAHM, *Stadtluft macht frei*, in: Das Problem der Freiheit in der deutschen und schweizerischen Geschichte, Sigmaringen 1955 (Vorträge und Forschungen 2), S. 103–122.
- 31 ROLF E. PORTMANN, *Basler Einbürgerungspolitik 1358–1798*, Basel 1979 (Basler Statistik 3), insbesondere S. 79. S. auch ERNST ALTHER, *Die Abwanderung aus der Landschaft in die Stadt Sankt Gallen im 14. und 15. Jahrhundert*. In: Gallus-Stadt, Jahrbuch der Stadt St. Gallen 1977, S. 27–32; URS PORTMANN, *Die Datenbank «Freiburger Bürgerbuch 1341–1416» als Forschungsinstrument: Herkunft der Bewohner Freiburgs im 14. Jahrhundert*. In: Fribourg: ville et territoire. Aspects politiques, sociaux et culturels de la relation ville-campagne depuis le Bas Moyen Age. Actes du Colloque universitaire pour le 500^e anniversaire de l'entrée de Fribourg dans la Confédération. Publ. par GASTON GAUDARD, CARL PFAFF, ROLAND RUFFIEUX. Freiburg i. Üe. 1981, S. 105–123; idem, *Bürgerschaft im mittelalterlichen Freiburg. Sozialtopographische Auswertung zum Ersten Bürgerbuch 1341–1416*, Freiburg i. Üe. 1986 (Historische Schriften der Universität Freiburg/Schweiz 11). Zur Arbeit mit Bürgerbüchern s. auch HANS-MARTIN BÄCHLER, PETER RÜCK, *A prosopographical and topographical evaluation of the first Bürgerbuch of Freiburg, Switzerland (1341–1416)*, in: Computers and the Humanities, 12, 1978, S. 137–144; URS PORTMANN, *The identification of persons in the middle ages: Results from the first «Freiburger Bürgerbuch» (1341–1416)*, in: Historische Sozialforschung 18, 1981, S. 11–26. Zu Einbürgerungen in Luzern: MARCHAL 1986, *Sempach 1386*, wie Anm. 13.
- 32 GIUSEPPE CHIESI, *Bellinzona ducale: ceto dirigente e politica finanziaria nel Quattrocento*. Bellinzona 1988 (Studi, testi, strumenti).
- 33 ROLAND FLÜCKIGER, *Mittelalterliche Gründungsstädte zwischen Freiburg und Geyerz als Beispiel einer überfüllten Städtelelandschaft*, in: Freiburger Geschichtsblätter 63, 1983/84, S. 5–350, insbesondere 228.

jüngster Zeit viel diskutierten Stadt-Land-Beziehungen³⁴. Weitere wichtige Aspekte sind in der wirtschaftlichen³⁵, militärischen und fiskalischen Belastung des Landes³⁶ sowie in der politischen Unterwerfung unter die sich herausbildende Landeshoheit zu sehen. Besonderes Interesse haben in jüngster Zeit die sich zum Teil in Bauernunruhen und Revolten krisenhaft entladenden Spannungen zwischen Land und Städten gefunden³⁷. Emil Dürr, der schon 1933 eine zusammenfassende Darstellung versuchte, wollte darin eine «demokratische Bewegung» sehen³⁸. Günther Franz hat hingegen im selben Jahr, unter Rückgriff auf Anton Philipp von Segesser³⁹, in einem grundlegenden Aufsatz betont, den Schweizer Bauern sei es reaktiv bloss um die Bewahrung des «Alten Rechts», ihrer je besonderen Gewohnheiten und Rechte gegen das neue einheitlichere Recht der sich herausbildenden Landeshoheit gegangen⁴⁰. Vielfach auf dem Weg zunächst der Verburgrechtung wurden die Adelsherrschaften durch die sich ausbildende Landeshoheit der Städte mediatisiert und aufgesogen⁴¹. Im Kern bestand die Durchsetzung der Landeshoheit, die besonders gründlich für die Städte Luzern⁴², Bern⁴³,

- 34 Sammelpublikationen: *Fribourg: ville et territoire. Aspects politiques, sociaux et culturels de la relation ville-campagne depuis le Bas Moyen Age*. Actes du Colloque universitaire pour le 500^e anniversaire de l'entrée de Fribourg dans la Confédération. Hg. von GASTON GAUDARD, CARL PFAFF, ROLAND RUFFIEUX, Freiburg 1981; darin die Hauptaspekte skizzierend: FRANTISEK GRAUS, *Tendenzen der Stadt-Land-Beziehungen im ausgehenden Mittelalter*, S. 26–41. *Stadt und Land. Die Geschichte einer gegenseitigen Abhängigkeit*, Bern usw. (Universität Bern, Kulturhistorische Vorlesungen).
- 35 Über die Belastung der Bauern durch Kredite städtischer Geldgeber s. HANS-JÖRG GILOMEN, *Das Motiv der bäuerlichen Verschuldung in den Bauernunruhen an der Wende zur Neuzeit*, in: Spannungen und Widersprüche. Gedenkschrift für Frantisek Graus, Sigmaringen 1992 (im Druck).
- 36 ULRICH SCHLÜER, *Untersuchungen über die soziale Struktur von Stadt und Landschaft Zürich im fünfzehnten Jahrhundert*, Zürich 1978; s. auch HANS-JÖRG GILOMEN, *Die städtische Schuld Berns und der Basler Rentenmarkt im 15. Jahrhundert*, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 82, 1982, S. 5–64.
- 37 Die zahlreiche Literatur zu den vielen Einzelvorgängen kann hier nicht verzeichnet werden, sondern muss aus den Bibliographien der unten genannten zusammenfassenden Darstellungen erhoben werden.
- 38 EMIL DÜRR, *Die Politik der Eidgenossen im XIV. und XV. Jahrhundert*, in: Schweizer Kriegsgeschichte, Heft 4, Bern 1933, S. 1–517, hier 157–203: Abschnitt VIII. Jüngere demokratische Bewegungen im Gebiete der Alpen.
- 39 ANTON PHILIPP VON SEGESSER, *Rechtsgeschichte der Stadt Luzern*, Bd. 3, Luzern 1857, S. 259.
- 40 GÜNTHER FRANZ, *Der Kampf um das «alte Recht» in der Schweiz im ausgehenden Mittelalter*. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des deutschen Bauernkriegs, in: Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 26, 1933, S. 105–145. Franz interpretierte auch den damals noch sog. «Freiheitskampf der Schweizer Urkantone» als zunächst reaktionär, nicht revolutionär. Dem hat sich HANS NABHOLZ, *Der Kampf der Schweizerbauern um Autonomie und Befreiung von den Grundlasten*, in: Wirtschaft und Kultur. Festschrift für Alfons Dopsch, Baden b. Wien / Leipzig 1938, S. 484–502, angeschlossen.
- 41 An älteren Arbeiten sind vor allem zu nennen: Dürr 1933, wie Anm. 38; ADOLF GASSER, *Entstehung und Ausbildung der Landeshoheit im Gebiet der Schweizerischen Eidgenossenschaft*, Aarau/Leipzig 1930, und idem, *Die territoriale Entwicklung der Eidgenossenschaft 1291–1797*, Aarau 1932. Zusammenfassend jetzt PETER BLICKLE, *Friede und Verfassung. Voraussetzungen und Folgen der Eidgenossenschaft von 1291*. In: Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft. Jubiläumsschrift 700 Jahre Eidgenossenschaft, 2 Bde., Olten 1990, Bd. 2, S. 13–170, 138.
- 42 FRITZ GLAUSER, *Frühe Landeshoheit und Landvogteigrenzen im Kanton Luzern*, in: FRITZ GLAUSER und JEAN JACQUES SIEGRIST, *Die Luzerner Pfarreien und Landvogteigrenzen*, Luzern 1977 (Luzerner Historische Veröffentlichungen 7), S. 1–114; MARCHAL 1986, *Sempach 1386*, wie Anm. 13.
- 43 KARL H. FLATT, *Die Errichtung der Bernischen Landeshoheit über den Oberaargau*, Bern 1969 (Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 53).

Freiburg⁴⁴ und Zürich⁴⁵ untersucht worden ist⁴⁶, darin, einheitliches Recht über die zersplitterten, gewachsenen Rechte der einzelnen Dörfer und Herrschaften zu legen. Dagegen wehrten sich nicht nur die adligen Herren, sondern auch die Bauern⁴⁷.

Eine neue Sicht der Bauernerhebungen haben Peter Blickle und Peter Bierbrauer formuliert. Nach Blickle verhärtete sich der Zugriff der Obrigkeit wegen der Minderung von Einkünften infolge der Agrarkrise. Gleichzeitig verlor die Herrschaft aber an funktioneller Legitimation, da sie keinen Schutz mehr zu gewähren vermochte. Die «staatlichen» Funktionen der Bauern in Dörfern, Gemeinden⁴⁸ und übergemeindlichen Zusammenschlüssen⁴⁹ wuchsen, damit auch ihre politischen Handlungsmöglichkeiten⁵⁰. Beide Seiten begründeten ihre divergierenden Ansprüche mit dem Alten Recht, wobei dieses zum Herrenrecht verkümmerte. Die Bauern seien schon deshalb an den Argumentationsrahmen des Alten Rechts gebunden gewesen, weil ihre Argumentation vor Gericht verwertbar sein musste. Erst die Reformation habe diesen Rahmen dann durch das «sola scriptura»-Prinzip in Richtung des Göttlichen Rechts aufgebrochen. Über die durchaus emanzipatorischen Ziele der Bauern sage die Berufung auf das Alte Rechts nichts aus⁵¹. In ihrem im Europa des 14. Jahrhunderts keineswegs singulären Widerspruch gegen die feudale Herrschaft eines gesellschaftlich nutzlosen, parasitären Adels sei es den Bauern um Verbesserung ihrer Besitzrechte, mehr persönliche Freiheit und mehr politische Rechte gegangen⁵². Bei der städtischen

44 *Geschichte des Kantons Freiburg*, Freiburg 1981.

45 ANTON LARGIADÈR, *Die Anfänge des zürcherischen Stadtstaates*, Zürich 1922; idem, *Die Anfänge der zürcherischen Landesverwaltung*, in: ZSG 12, 1932; ELISABETH RAISER, *Städtische Territorialpolitik im Mittelalter. Eine vergleichende Untersuchung ihrer verschiedenen Formen am Beispiel Lübecks und Zürichs*, Lübeck/Hamburg 1969 (Historische Studien 406).

46 Die Verhältnisse Genfs mit Herrschaft des Bischofs und Rechten der Grafen legt dar PIERRE DUPARC, *Le Comté de Genève, IX^e–XV^e siècle*, Genf 1955 (Mémoires et documents publiés par la société d'histoire et d'archéologie de Genève 39).

47 Zuweilen sogar gemeinsam, so im Twingerrenstreit. S. PETER LIVER, *Rechtsgeschichtliche Betrachtungen zum Berner Twingerrenstreit 1469/70/71*, in: Festschrift Hans von Geyrerz, Bern 1967, 235ff.

48 Grundlegend KARL SIEGFRIED BADER, *Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes*, 3 Bde., Weimar 1957, Köln/Graz 1962 und 1973. S. jetzt für die Zeit bis 1300 ROGER SABLONIER, *Das Dorf im Übergang vom Hoch- zum Spätmittelalter. Untersuchungen zum Wandel ländlicher Gemeinschaftsformen im ostschweizerischen Raum*, in: Festschrift Josef Fleckenstein, hg. von L. Fenske u. a., Sigmaringen 1984, S. 727–745.

49 Diese hatte bereits Dürr 1933, wie Anm. 38, hervorgehoben.

50 BLICKLE 1990, *Friede und Verfassung*, wie Anm. 41, insbesondere S. 64ff.: Von der herrschaftlichen Verfassung zur gemeindlichen Ordnung: s. dazu auch PETER BIERBRAUER, *Der Aufstieg der Gemeinde und die Entfeudalisation der Gesellschaft im späten Mittelalter*, in: Kommunalisierung und Christianisierung. Voraussetzungen und Folgen der Reformation, 1400–1600, Berlin 1989, S. 29–55 (Zeitschrift für historische Forschung, Beiheft 9).

51 PETER BLICKLE, *Bäuerliche Erhebungen im spätmittelalterlichen deutschen Reich*, in: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 27, 1979, S. 208–231; idem, *Unruhen in der städtischen Gesellschaft 1300–1800*, München 1988 (Enzyklopädie deutscher Geschichte 1); zur Bedeutung naturrechtlicher Vorstellungen in diesem Zusammenhang: PETER BIERBRAUER, *Das Göttliche Recht und die naturrechtliche Tradition*, in: Bauer, Reich und Reformation. Festschrift für Günther Franz, hg. von Peter Blickle, Stuttgart 1982, S. 210–234.

52 BLICKLE, *Friede und Verfassung* 1990, wie Anm. 41, insbesondere S. 156–170: Das Elend des Adels – Widerspruch gegen feudale Herrschaft in Europa. Zu den Bauernunruhen s. auch: ERNST TREMP, *Volksunruhen in der Freiburger Landschaft beim Übergang Freiburgs von österreichischer zu savoyischer Herrschaft (1449–1452)*, in: *Fribourg: ville et territoire. Aspects politiques, sociaux et culturels de la relation ville-campagne depuis le Bas Moyen Age*. Actes du Colloque universitaire pour le 500^e anniversaire de l'entrée de Fribourg dans la Confédération. Hg. von Gaston Gaudard, Carl Pfaff, Roland Ruffieux. Freiburg 1981, S. 139–159; LOUIS

Territorialbildung traten die Bauern als politisch aktiver Faktor auf. Im Beispiel Berns wirkte der massenhafte Eintritt oberländischer Bauern in ein Ausburgerverhältnis zur Stadt als Druck auf ihre Feudalherren, der Auflösung ihrer Herrschaft dadurch zu begegnen, dass sie ihrerseits ins städtische Burgrecht traten. Zwischen Stadt und Land kam es zu einem vertragsartigen Verhältnis, das aber immer durch städtische Herrschaftsintensivierung⁵³ gefährdet war. Mit der Reformation endete hier – so Bierbrauer – eine zweihundertjährige Periode starker bäuerlicher Einwirkung auf das Geschehen⁵⁴.

In grösseren Arbeiten sind die herrschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen Basels zum Umland untersucht worden. Juliane Kümmell behandelt die Ausformung und Entwicklung der Basler Herrschaft im Amt Waldenburg⁵⁵. Unter dem Gesichtspunkt der Stadt-Land-Beziehungen hat Dorothee Rippmann die Basler Glückshafenerödel, die Umland-Beziehungen des Kaufmanns Ulrich Meltinger und die Besitzerverhältnisse der Güter des Basler Leonhardsstifts in unmittelbarer Stadtnähe analysiert⁵⁶. Viele Aspekte der Stadt-Land-Beziehungen berücksichtigt Louis Binz in seiner Arbeit über Genf⁵⁷.

Besonderes Interesse findet in der neueren Forschung die Entwicklung der Arbeitsteilung zwischen Stadt und Land. Eine Verlagerung der ländlichen Gewerbe in die Städte im 14. Jahrhundert und dann seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, eine eigentliche Reagrarisierungstendenz, stellt Hans Conrad Peyer fest: Städtische Exportgewerbe verloren an Bedeutung und wurden teilweise aufs Land verschoben, wo zugleich der Übergang zur Grossviehproduktion Arbeitskräfte freisetzte, die zum Teil auch im Solddienst⁵⁸ ihr Auskommen fanden; begleitet war dieser Vorgang von Bevöl-

BINZ, *Les révoltes paysannes en Suisse à la fin du Moyen Age*, in: Annals de la 2.ona Universitat estiu, Andorra, Conselleria d'educaciò i cultura, 1984, S. 167–176, mit «Note bibliographique». DIETRICH CHRISTIAN, *Die Stadt Zürich und ihre Landgemeinden während der Bauernunruhen von 1489 bis 1525*, Frankfurt a. M. / Bern 1985 (Europäische Hochschulschriften Reihe 3, Geschichte und ihre Hilfswissenschaften. 229); MIREILLE OTHENIN-GIRARD, *Aufstand der Zürcher Landschaft 1489 unter besonderer Berücksichtigung der Beschwerden*, in: Zürcher Taschenbuch 1987, Zürich 1986, 32–54.

53 Über Huldigung und Untertaneneid im Bereich Berns s. ANDRÉ HOLENSTEIN, *Die Huldigung der Untertanen. Rechtskultur und Herrschaftsordnung (800–1800)*, Stuttgart / New York 1991 (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte 36), insbesondere S. 240–253.

54 PETER BIERBRAUER, *Die Oberländer Landschaften im Staate Bern*, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 44, 1982, S. 145–162; idem, *Freiheit und Gemeinde im Berner Oberland, 1300–1700*, Bern 1991 (Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 74).

55 JULIANE KÜMPELL, *Bäuerliche Gesellschaft und städtische Herrschaft im Spätmittelalter. Zum Verhältnis von Stadt und Land im Falle Basel/Waldenburg 1300–1435*, Konstanz 1983 (Konstanzer Dissertationen 20).

56 DOROTHEE RIPPmann, *Bauern und Städter: Stadt-Land-Beziehungen im 15. Jahrhundert. Das Beispiel Basels, unter besonderer Berücksichtigung der Nahmarktbeziehungen und der sozialen Verhältnisse im Umland*, Basel / Frankfurt a. M. 1990 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 159).

57 LOUIS BINZ, *Vie religieuse et réforme ecclésiastique dans le diocèse de Genève pendant le grand schisme et la crise conciliaire (1378–1450)*, Bd. 1, Genf 1973 (Mémoires et documents publiés par la société d'histoire et d'archéologie de Genève 46), die Auswirkungen der Krise kurz skizziert S. 62–72. Zu Bern s. KATHRIN UTZ TREMP, *Aspekte des Verhältnisses Stadt-Land an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert*, anhand des Kollegiatstiftes St. Vinzenz in Bern, in: Freiburg: Die Stadt und ihr Territorium, Freiburg 1981, S. 160–176. Zu Zürich s. RAISER 1969, *Territorialpolitik*, wie Anm. 45.

58 HANS CONRAD PEYER, *Die wirtschaftliche Bedeutung der fremden Dienste für die Schweiz vom 15. bis 18. Jahrhundert*, in: Wirtschaftskräfte und Wirtschaftswege. Festschrift für Hermann Kellenbenz (Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte 5), Bd. 2: Wirtschaftskräfte in der europä-

kerungsrückgang in den Städten und Bevölkerungszunahme auf dem Land. Die Wende zugunsten des Landes war begleitet von Klagen des städtischen Gewerbes über die ländliche Konkurrenz⁵⁹. Verallgemeinernd beurteilt Peyer die Zeit von 1350 bis 1450 als Blüte der Stadt und Krise des Landes, von 1450 bis über 1500 hinaus als Krise der Stadt und Blüte der Landschaft⁶⁰. Besonders gut sind wir über die Beziehungen zwischen Stadt und Land bezüglich der exportorientierten Tuchgewerbe von Freiburg⁶¹ unterrichtet. Entscheidend war hier die ländliche Rohstoffbasis auch für das städtische Ledergewerbe, dessen überragende Bedeutung für Freiburg Nicolas Morard betont⁶². In der Landschaft um St. Gallen begegnen zahlreiche bäuerliche Leinwandspinner und -weber; in Dörfern und Kleinstädten ist hier das Leinwandgewerbe im 15. Jahrhundert belegt⁶³. Das ländliche Handwerk im Berner Gebiet hatte bereits 1940 Margret Graf-Fuchs behandelt⁶⁴. Anne Marie Dubler untersuchte jüngst die Verhältnisse im Gebiet von Luzern⁶⁵ und widmete eine besonders aufschlussreiche Studie dem Gewerbe der Landmüller⁶⁶. Die Interessen der städtischen Führungsschicht bestimmten die leitenden Motive der Territorialpolitik: im Falle Zürichs ist sie aus dem zünftischen Interesse an gesicherter Rohstoffzufuhr und Gewerbe- und Protektionismus erklärt worden, im Falle des patrizisch beherrschten Bern aus dem Versorgungsmotiv und aus dem Interesse an der Finanzierung von Krieg und gehobenem Lebensstil⁶⁷.

In den Rahmen der Stadt-Land-Beziehungen fällt schliesslich auch die Nahrungsmittelzufuhr in die Städte. In neueren Arbeiten werden neben der obrigkeitlichen Versorgungspolitik auch Fragen der alltäglichen Ernährung behandelt⁶⁸.

ischen Expansion, Stuttgart 1978, S. 701–716, jetzt auch in: idem, *Könige, Stadt und Kapital. Aufsätze zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters*, hg. von Ludwig Schmugge, Roger Sablonier und Konrad Wanner, Zürich 1982, S. 219–231 und 309–310.

59 PEYER 1975, *Wollgewerbe*, wie Anm. 16.

60 PEYER 1981, *Wirtschaft im Umbruch*, wie Anm. 15; idem, *Schweizer Städte des Spätmittelalters im Vergleich mit den Städten der Nachbarländer*, in: idem, *Könige, Stadt und Kapital. Aufsätze zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters*, hg. von Ludwig Schmugge, Roger Sablonier und Konrad Wanner, Zürich 1982, S. 262–270 und 317–319.

61 HEKTOR AMMANN, *Freiburg und Bern und die Genfer Messen*, Langensalze 1921; idem, *Freiburg als Wirtschaftsplatz im Mittelalter*, in: *Fribourg-Freiburg 1157–1481*, Freiburg 1957, S. 185–229; HANS CONRAD PEYER, *Wollproduktion und Wolleinfuhr in der Schweiz vom 12. bis zum 17. Jahrhundert*, in: Istituto internazionale di storia economica F. Datini, Atti della prima Settimana di Studio, Prato 1969, S. 83–88; idem, *Wollverarbeitung und Handel mit Wollprodukten in der Schweiz vom 14. bis zum 17. Jahrhundert*, ibid. seconda settimana, Florenz 1976, S. 301–309, jetzt in: idem, *Könige, Stadt und Kapital. Aufsätze zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters*, hg. von Ludwig Schmugge, Roger Sablonier und Konrad Wanner, Zürich 1982, S. 183–194 und 300–301.

62 NICOLAS MORARD, *Le témoignage d'un notaire: achats, ventes et production à Fribourg au milieu du XIV^e siècle*, in: SZG 35, 1985, S. 121–141.

63 HANS CONRAD PEYER, *Leinwandgewerbe und Fernhandel der Stadt St. Gallen von den Anfängen bis 1520*, 2 Bde., St. Gallen 1959–1960 (St. Galler wirtschaftswissenschaftliche Forschungen 16).

64 MARGRET GRAF-FUCHS, *Das Gewerbe und sein Recht in der Landschaft Bern bis 1798*, Bern 1940 (Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, Beiheft 2).

65 ANNE MARIE DUBLER, *Handwerk, Gewerbe und Zunft in Stadt und Landschaft Luzern*, Luzern, Stuttgart 1982 (Luzerner historische Veröffentlichungen 14). S. auch eadem, *Geschichte der Luzerner Wirtschaft*, Luzern/Stuttgart 1983.

66 ANNE-MARIE DUBLER, *Müller und Mühlen im alten Staat Luzern. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des luzernischen Landmüllergewerbes 14. bis 18. Jahrhundert*, Luzern/München 1978.

67 RAISER 1969, *Territorialpolitik*, wie Anm. 45.

68 BERGIER 1964, *Commerce*, wie Anm. 26; idem, *Le vin des Genevois. Consommation et*

Die wirtschaftlichen Trends waren selbst auf dem Land uneinheitlich, und es sind bedeutende lokale Unterschiede zu beachten, da der Wirtschaftsraum völlig zersplittet war. Verlierer waren vor allem Getreidebauern und ihre Grundherren. Die Wertminderung der Naturalabgaben im Austausch mit anderen Produkten, der angesichts der Münzverschlechterung⁶⁹ eingetretene Rückgang der Kaufkraft von fixierten Geldabgaben, die Abgabennachlässe und die Abgabenausfälle von unbesetzten Bauernstellen schmälerten die grundherrschaftlichen Einkünfte⁷⁰. Bauern, adlige Grundherren und Klöster gerieten in finanzielle Bedrängnis⁷¹. Vielfach wurden grund- und leibherrschaftliche Rechte durch Verkauf an die davon Betroffenen liquidiert⁷². Gewinner waren vor allem die Städte, die bei enormer Schwäche der traditionellen Herrschaft dem verschuldeten Adel Güter und Herrschaftsrechte abnahmen, und das städtische Bürgertum, das durch ländliche Investitionen und Kreditgewährung an die Bauern einen Teil des durch diese geschaffenen Mehrwerts approprieren konnte⁷³. August Bickel belegt eindrücklich das massenhafte Verschwinden adliger Geschlechter im

politique du vin à Genève; in: Fatti e idee di storia economica nei secoli XII–XX. Studi dedicati a Franco Borlandi, Bologna 1976, S. 263–275; jetzt in idem, *Hermès et Clio. Essais d'histoire économique*, Lausanne 1984, S. 207–221; EVELINE SEEWER, *Die Bedeutung des Weins im spätmittelalterlichen Freiburg im Üechtland*, in: Freiburger Geschichtsblätter 64, 1985/86, 1986, S. 7–106; CHIESI 1988, *Bellinzona*, wie Anm. 32, insbesondere S. 38–69.

69 Die Münz- und Geldgeschichte ist für unsere Fragestellungen absolut fundamental, würde aber einen eigenen bibliographischen Artikel erfordern. Herausragende Arbeiten sind in jüngerer Zeit aus den Federn von HANS-ULRICH GEIGER (1968, Bern), COLIN MARTIN (1978, 1983, Bern), NICOLAS MORARD (1969, 1979, Freiburg), AUGUST PÜNTENER (1980, Uri); DIETRICH W. SCHWARZ (1940 Zürich; 1980 Nidwalden, mit August Püntener) und FRIEDRICH WIELANDT (1959, Schaffhausen; 1964, Schwyz; 1966, Zug; 1969, Luzern; 1971, Basel) erschienen. Für die Westschweiz außerdem LUIGI SIMONETTI (1967ff., Savoyen); DIMITRI DOLIVIO (1961, Bistum Lausanne); CHARLES LAVANCHY (1985, Wallis).

70 Illustratives Beispiel; WERNER RÖSENER, *Der Strukturwandel der St. Galler Grundherrschaft vom 12. bis 14. Jahrhundert*, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 137, 1989, S. 174–197, insbesondere 193.

71 Beispiele für die Verschuldung des Adels bei Stadtbürgern, bei den Städten selbst, aber auch bei italienischen und jüdischen Geldverleiern sind zahlreich. Zur Kreditvermittlung der Städte an Adlige Beispiele bei GILOMEN 1982, *Schuld Berns*, wie Anm. 36, insbesondere S. 29–37.

72 So in der Innerschweiz, wo die Klöster Güter und Rechte unter Verstoss gegen das kanonische Veräusserungsverbot verkauften. Beispiele bei PAUL KLÄUI, *Bildung und Auflösung der Grundherrschaft im Lande Uri*, in: Historisches Neujahrsblatt von Uri 1955/1956, S. 45–47, auch in idem, Ausgewählte Schriften, Zürich 1964 (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 43/1), S. 76–117; weitere Beispiele bei SABLONIER 1990, *Innerschweizer Gesellschaft*, wie Anm. 14. Der Freikauf unfreier Bauern setzte schon wesentlich vor den krisenhaften Erscheinungen ein; s. die Literatur in Anm. 21. S. auch BERNARD DE VEVEY, *Les affranchissements de la mainmorte dans le comté de Gruyère*, in: Mémoires de la Société pour l'histoire du droit et des institutions des anciens pays bourguignons, comtois et romands 1950/51, S. 125–138. JEAN-FRANÇOIS POUDRET, *Mainmorte et liberté personnelle au Pays de Vaud à la fin du Moyen Age*, dans: Mélanges Falletti, Lyon 1971. Es wurde sogar schon ein Zusammenhang zwischen Häufigkeit bärlicher Revolten und Fehlen finanzieller Ablösungsmöglichkeiten vermutet: BIERBRAUER 1982, *Die Oberländer Landschaften*, wie Anm. 54, S. 152.

73 NICOLAS MORARD, *Les investissements bourgeois dans le plat pays autour de Fribourg de 1250 à 1350*, in: Fribourg: ville et territoire. Aspects politiques, sociaux et culturels de la relation ville-campagne depuis la Bas Moyen Age. Actes du Colloque universitaire pour le 500^e anniversaire de l'entrée de Fribourg dans la Confédération. Hg. von Gaston Gaudard, Carl Pfaff, Roland Ruffieux, Freiburg 1981, S. 89–104; GILOMEN 1992, *Verschuldung*, wie Anm. 35.

Aargau⁷⁴. Roger Sablonier hat 1979 eine grundlegende Studie über den Ostschiweizer Adel um 1300 vorgelegt⁷⁵. Er zeigt darin, dass die Hochfreien mit wenigen Ausnahmen und der Ritteradel zu einem grossen Teil in den Jahrzehnten um 1300 bedeutungslos wurden oder verschwanden. Doch formierte sich der verbleibende Adel neu und suchte Anschluss an die habsburgische Territorialverwaltung. Von einer Vertreibung des Adels aus der Innerschweiz aus grundsätzlicher antiherrschaftlicher Reaktion der Bauern könnte jedenfalls keine Rede sein; tatsächliche Vertreibungen erfolgten aufgrund von Rivalitäten innerhalb der Führungsgruppen⁷⁶. Gegenüber dem Schlagwort einer «Adelskrise im Spätmittelalter»⁷⁷ im Gefolge der Agrarkrise ist Sablonier bei aller Anerkennung grosser wirtschaftlicher Schwierigkeiten skeptisch, und er fordert eine Verknüpfung der Veränderungen in der Situation des Adels mit dem gesamtgesellschaftlichen Strukturwandel, insbesondere mit dem Wandel der Sozialbeziehung Herren – Bauern und mit dem Funktionsverlust der österreichischen Herrschaft nach 1380⁷⁸. Diesen langwierigen Ablösungsprozess der österreichischen Herrschaft in der Innerschweiz hat 1986 Guy P. Marchal untersucht⁷⁹. Der Westschweizer Adel hingegen, der sich im 13. Jahrhundert in Lehensabhängigkeit Savoyens begeben hatte, stand dessen sich noch bis in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts verstärkenden landesherrlichen Position gegenüber⁸⁰. Stefan Jäggi arbeitet in seiner Geschichte der Herrschaft Montagny 1989 die Entwicklungslinien klar heraus: den Anschluss an das übermächtige Savoyen im 13. Jahrhundert, die Integration der Herren von Montagny in das Beziehungsgeflecht des savoyischen Adels, die Bindung des kleinen lokalen Adels an die Herrschaft und die Prosperität um 1300, dann die Zeit der Krise, die seit der Mitte des 14. Jahrhunderts in eine aussichtslose Lage mündete. Verschuldung bei Lombarden und bei Bürgern von Freiburg und Murten, Verpfändungen, Verkäufe, Bauernbe-

74 Von den 46 Adelsfamilien im Aargau um 1300 sind um 1475 noch neun übrig, von 203 männlichen Adligen noch 36: AUGUST BICKEL, *Die Herren von Hallwil im Mittelalter*. Beitrag zur schwäbisch-schweizerischen Adelsgeschichte, Aarau 1978 (Beiträge zur Aargauer Geschichte), S. 193ff. Das Phänomen des Adelsschwundes ist überall in Europa zu beobachten.

75 ROGER SABLONIER, *Adel im Wandel. Eine Untersuchung zur sozialen Situation des ostschiweizerischen Adels um 1300*, Göttingen 1979 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 66), hier S. 10ff. kurze Diskussion der älteren Literatur, von der ich nenne WERNER MEYER, *Der mittelalterliche Adel und seine Burgen im ehemaligen Fürstbistum Basel*, Basel 1962; PETER HUBLER, *Adel und führende Familien Uris im 13. und 14. Jahrhundert*, Bern 1973 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3, Bd. 26); KURT BURCKHARDT, *Stadt und Adel in Frauenfeld*, Bern 1977 (Geist und Werk der Zeiten 54); KARL SCHIB, *Der Adel in der älteren Schweizer Geschichte*, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 113, 1977, S. 122–140.

76 SABLONIER, *Innerschweizer Gesellschaft 1990*, wie Anm. 13.

77 Das Bewusstsein von einer Krise des Adels hatten indessen schon die Zeitgenossen; s. z. B. RUDOLF GAMPER, *Die Zürcher Stadtchroniken und ihre Ausbreitung in die Ostschiweiz*, Zürich 1984 (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich 52/2, 148. Neujahrsblatt). S. 115f. und 154ff.

78 ROGER SABLONIER, *Zur wirtschaftlichen Situation des Adels im Spätmittelalter*, in: Adelige Sachkultur des Spätmittelalters, Wien 1982 (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 5), S. 9–34.

79 MARCHAL 1986, *Sempach 1386*, wie Anm. 13, insbesondere S. 1–105; darin auch S. 353–454; WALTRAUD HÖRSCH, *Adel im Bannkreis Österreichs: Strukturen der Herrschaftsnähe im Raum Aargau–Luzern*. Kritisch dazu BLICKLE 1990, *Friede und Verfassung*, wie Anm. 44, insbesondere S. 156–170: *Das Elend des Adels – Widerspruch gegen feudale Herrschaft in Europa*.

80 BERNARD ANDENMATTEN, *La noblesse vaudoise face à la Maison de Savoie*, in: *La Maison de Savoie et le Pays de Vaud au XIII^e siècle*, Lausanne 1989 (Bibliothèque historique vaudoise 97), S. 35–50.

freiungen gegen Bezahlung höhlten die Herrschaft derart aus, dass schliesslich der savoyische Lehensherr sie nach Verzicht der Montagny 1405 zu einer savoyischen Kastlanei umgestaltete, die ihrerseits 1478 um einen Teil der savoyischen Schulden an die Stadt Freiburg fiel⁸¹.

Die in die Städte abwandernden Bauern konnten mangels Fertigkeiten im Gewerbe nicht eingesetzt werden⁸² und schufen deshalb ein neuartiges Armutssproblem, dem die städtische Gesellschaft die Verurteilung und Marginalisierung der körperlich arbeitsfähigen Bettler entgegensezte⁸³. Im gewerblichen Sektor der Städte bewirkte der Mangel an gelernten Arbeitskräften Lohnsteigerungen, denen die Stadträte durch Festsetzung von Höchstlöhnen zu begegnen suchten.

Die Preise für gewerbliche Produkte stiegen nicht nur infolge der höheren Löhne, sondern wohl auch wegen der Ausschaltung jeglicher Konkurrenz und der Festlegung von Mindestpreisen durch die Zünfte⁸⁴. Auch steigende Nachfrage, die zum Teil auf die Konzentration des Reichtums in den Händen der Überlebenden der Katastrophen zurückzuführen war, mag sich hier ausgewirkt haben. Im städtischen Gewerbe und im Handel trat eine Blüte ein, die bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts währte, dann aber von einer wirtschaftlichen Kontraktion auch in diesem Sektor abgelöst wurde. Große Fortschritte wurden in der Erforschung der Exportgewerbe erzielt. Im Gebiet der heutigen Schweiz hat sich nur die Leinwandweberei der Ostschweiz und die Weberei recht grober Wolltuche in Freiburg seit den 1380er Jahren zu einem nennenswerten Exportgewerbe entwickelt. Das Freiburger Wollgewerbe nahm seit dem letzten Drittel des 14. Jahrhunderts einen beachtlichen Aufschwung, überschritt um die Mitte des 15. Jahrhunderts seinen Kulminationspunkt und sank innert eines halben Jahrhunderts wieder zur Bedeutungslosigkeit herab⁸⁵. Der Trend ist indessen nicht eindeutig: gleichzeitig verfünfachte sich die Leinenproduktion St. Gallens von 1400 bis 1530⁸⁶. In einigen Städten, neben Freiburg auch Basel und Bern, war die Lederherstellung von einigem Gewicht⁸⁷. Das Seidengewerbe Zürichs ist schon früh bedeutungslos gewor-

81 STEFAN JÄGGI, *Die Herrschaft Montagny. Von den Anfängen bis zum Übergang an Freiburg (1146–1478)*, in: Freiburger Geschichtsblätter 66, 1989, S. 7–357. S. auch OLIVIER DESSE-MONTET, *La seigneurie de Belmont au Pays de Vaud 1154–1553*, Lausanne 1955 (Bibliothèque Historique Vaudoise 17).

82 Dies ist für die Schweiz m. W. nicht untersucht, hingegen bei verschiedenen Städten des Reichs belegt, Spiess 1983, wie Anm. 27.

83 Generelle Einordnung dieses Vorgangs bei BRONISLAW GEREMEK, *L'Image de l'autre: Le marginal*, in: Comité international des Sciences historiques, XVI^e congrès international des Sciences historiques, Rapports I: Grands thèmes, méthodologie, section chronologique (I), Stuttgart 1985, S. 67–81, 72f. Geremek spricht hier von einer «crise des structures agraires» als Ursache und betrachtet S. 77 die Mitte des 14. Jahrhunderts als Wende zur Neuzeit in der Sozialgeschichte: «En abandonnant les divisions chronologiques traditionnelles, on pourrait dire que, dans l'histoire sociale de l'Europe, le milieu du XIV^e siècle ouvre l'époque moderne et inaugure ses grands problèmes sociaux: c'est alors que l'on observe une profonde crise sociale ou le paupérisme apparaît comme phénomène.»

84 Diese Zunftpolitik ist in vielen lokalhistorischen Arbeiten behandelt, welche hier begreiflicherweise nicht einzeln angeführt werden können. Allgemein ist festzuhalten, dass die Zünfte seit dem 14. Jahrhundert allmählich zu einem Hemmschuh der wirtschaftlichen Entwicklung wurden.

85 PEYER, *Wollgewerbe*, wie Anm. 16; idem *Wollproduktion*, wie Anm. 61; NICOLAS MORARD, *Eine kurze Blütezeit: Die Freiburger Wirtschaft im 14. und 15. Jahrhundert*, in: Geschichte des Kantons Freiburg, Freiburg 1981, Bd. 1, S. 227–274.

86 HEKTOR AMMANN, *die Anfänge der Leinenindustrie des Bodenseegebietes*, in: ZSG 23, 1943, S. 329–370, ergänzt und erweitert in: Alemannisches Jahrbuch 1953, S. 251–313; PEYER 1959–1960, *Leinwandgewerbe*, wie Anm. 63.

87 MORARD 1985, *Le témoignage*, wie Anm. 62.

den⁸⁸. An der zu Ende des 14. Jahrhunderts aus der Leinenherstellung sich entwickelnden oberdeutschen Barchentweberei haben Schweizer Städte (Basel, St. Gallen, vielleicht Zürich) nur ganz geringen Anteil genommen⁸⁹. Exportiert wurden im 15. Jahrhundert auch Sensen und Sicheln aus Freiburg⁹⁰. Dass die städtischen Exportgewerbe sich in fast allen grösseren Schweizer Städten nach einer Blüte bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts negativ entwickelten, steht nach den neueren Forschungen von Ammann, Bodmer, Peyer und Morard fest⁹¹.

Starke Beachtung finden in jüngster Zeit die Kleinstädte, denen seinerzeit schon Hektor Ammann verschiedene Untersuchungen gewidmet hat⁹². Auch die Innerschweizer Talschaftshauporte⁹³ und die ländlichen Märkte gehören in diesen Zusammenhang⁹⁴. Beeindruckend ist die Fülle der Aspekte, welche August Bickel in seiner vorbildlichen Monographie über die Stadt Willisau berücksichtigt⁹⁵. Roland Flückiger behandelt die «überfüllte Städtelelandschaft» zwischen Freiburg und Gruyère: Für den raschen Untergang der meisten späten Gründungen des 13. und 14. Jahrhunderts sind seines Erachtens ungünstige Standortwahl (Fehlsiedlung) und Katastrophen (Feuer, Krieg) sekundär, primär sind dagegen krisenhafte demographische und wirtschaftliche Veränderungen⁹⁶. Die Förderung und Gründung der Kleinstädte in der Waadt im Zusammenhang mit dem Ausbau der savoyischen Landesherrschaft ist vor allem institutionengeschichtlich durch Danielle Anex-Cabanis erhellt worden⁹⁷. Auch die Walliser Kleinstädte bieten nach Pierre Dubuis seit der Mitte des 14. Jahrhunderts das Bild einer Krise in Demographie, Wirtschaft und zentralörtlichen Funktionen, begleitet von einem Rückgang des Passverkehrs über Grossen St. Bernhard und Simplon⁹⁸.

Letztere Entwicklung widerspiegelt den Niedergang der Champagner Messen, der zu

- 88 WALTER BODMER, *Die Entwicklung der schweizerischen Textilwirtschaft im Rahmen der übrigen Industrien und Wirtschaftszweige*, Zürich 1960, S. 38–42.
- 89 WOLFGANG VON STROMER, *Die Gründung der Baumwollindustrie in Mitteleuropa*, Stuttgart 1978 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 17).
- 90 FERNAND LOEW, *Fer, ferriers, forgerons, fabricants de faux au 15^e siècle. Relations entre Neuchâtel, Fribourg et la Souabe*, dans: Musée Neuchâtelois 9, 1972, S. 33–52; NICOLAS MORARD, *La métallurgie de fer à Fribourg aux XIV^e et XV^e siècles: Production, importation, exportation*, dans: Abbaye des maréchaux, Fribourg 1385–1985, Fribourg 1984, S. 61–78.
- 91 S. oben Anm. 85, 86 und 88.
- 92 Insbesondere HEKTOR AMMANN, *Die schweizerische Kleinstadt in der mittelalterlichen Wirtschaft*. In: Festschrift Walter Merz, Aarau 1931, S. 158–215; idem, *Wirtschaft und Lebensraum der mittelalterlichen Kleinstadt: I. Rheinfelden*, Aarau 1947; idem, *Wirtschaft und Lebensraum einer aargauischen Kleinstadt im Mittelalter (Brugg)*, in: Brugger Neujahrsblätter 1948, 19–52; idem, *Über das waadtländische Städtewesen im Mittelalter und über landschaftliches Städtewesen im Allgemeinen*, in: SZG 4, 1954, S. 1–87.
- 93 HEKTOR AMMANN, *Die Talschaftshauporte der Innerschweiz in der mittelalterlichen Wirtschaft*, in: Der Geschichtsfreund 102, 1949, S. 105–144.
- 94 HANS CONRAD PEYER, *Die Märkte der Schweiz in Mittalter und Neuzeit*, in: idem, *Gewässer, Grenzen und Märkte in der Schweizergeschichte*, Zürich 1979 (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich 48/3), S. 19–38; jetzt auch in idem, *Könige, Stadt und Kapital*, Zürich 1982, S. 143–261 und 314–317.
- 95 AUGUST BICKEL, *Willisau, Geschichte von Stadt und Umland bis 1500*, 2 Bde., Luzern/Stuttgart 1982 (Luzerner Historische Veröffentlichungen 15).
- 96 FLÜCKIGER, *Gründungsstädte*, wie Anm. 33.
- 97 DANIELLE ANEX-CABANIS, *Les franchises dans le Pays de Vaud savoyard*, dans: La Maison de Savoie et le Pays de Vaud au XIII^e siècle, Lausanne 1989 (Bibliothèque historique vaudoise 97), S. 71–83, mit älterer Literatur.
- 98 PIERRE DUBUIS, *Quelques réflexions sur les petites villes du Valais médiéval (XI^e–XV^e siècles)*. Lausanne 1987, in: Les petites villes en Europe Occidentale du XIII^e aux XIX^e siècles. Colloque organisé avec le concours de la Maison des Sciences de l'Homme (Paris) et le Centre de la région du Nord et de l'Europe du Nord-Ouest, Lille Janvier 1987; idem, *Les petites villes*

einer Verlagerung des Alpentransits vor allem über Mont-Cenis, daneben über den Gotthard beitrug. Neben dem Simplon waren auch der Grosse St. Bernhard und im Jura der Jougne von dieser Verlagerung negativ betroffen. Die hervorragenden Quellen zum Jougne-Pass sind von Vital Chomel und Jean Ebersolt ausgewertet worden: um 1500 ist dieser Pass auf den lokalen Verkehr zwischen Freigrafschaft Burgund und Westschweizer Mittelland zurückgefallen⁹⁹. Über den Handelsverkehr am Grossen St. Bernhard wissen wir leider viel weniger¹⁰⁰ als über das dortige Hospiz und die Propstei, in deren Wirtschaft die von Lucien Quaglia und Jean-Marie Theurillat edierten Rechnungen einen einzigartigen Einblick gewähren¹⁰¹. Der Aufschwung der Messen von Lyon hat den Mont-Cenis im 15. Jahrhundert nochmals aufgewertet.

Die neuere Forschung hat gezeigt, dass die Bedeutung der Schweizer Pässe, insbesondere des Gotthards, seit den Untersuchungen von Aloys Schulte¹⁰² stark überschätzt worden ist¹⁰³. Über die Konkurrenz der verschiedenen Passrouten handelt Jean-François Bergier¹⁰⁴. Für den Verkehr über den Gotthard hat Fritz Glauser den allzu hohen Annahmen durch die Rekonstruktion der geringen Transitmengen, welche im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts Luzern passierten, einen herben Dämpfer aufgesetzt. Es gibt Hinweise darauf, dass die Warenmengen am Tiefpunkt des Gotthardverkehrs in den 1450er Jahren noch weit darunter lagen. Das Einzugsgebiet (von Genua und Mailand zum Oberrhein und von da bis in die Niederlande) war weniger günstig als dasjenige der Bündnerpässe und des Brenners (Nürnberg, Augsburg, St. Gallen). Dazu kam, dass der Transport über die Schweizer Pässe im Gegensatz zum Brenner nicht auf Karren abgewickelt werden konnte, sondern auf Saumtiere angewiesen blieb¹⁰⁵. Zu den Bündner Pässen hat der um die Edition wirtschaftsgeschichtlich

du diocèse de Sion au Moyen Age IX^e–XV^e siècles). *Structures et conjectures. Une esquisse*, in: RSH 38, 1988, S. 107–126.

- 99 VITAL CHOMEL et JEAN EBERSOLT, *Cinq siècles de Circulation internationale vue de Jougne. Un péage jurassien du XIII^e au XVIII^e siècle*, Paris 1951 (Ports, Routes et Trafics 2). S. auch HEKTOR AMMANN, *Der Verkehr über den Pass von Jougne nach dem Zollregister von 1462*, in: Mélanges Paul E. Martin, Genf 1961 (Mémoires et documents publiés par la société d'histoire et d'archéologie de Genève 40); JEAN-FRANÇOIS BERGIER, *Péages du XV^e siècle au Pays de Vaud*, in: Festschrift Hektor Ammann, Wiesbaden 1965, S. 286–295 (betrifft Zölle von Les Clées, Vuitembeuf, Lignerolle, Cossonay, Morges und Nyon).
- 100 MARIA C. DAVISO, *La route du Valais au XIV^e siècle*, in: RSH 1, 1951, S. 545–561. Unpubliziert ist die Lizentiatsarbeit von CHANTAL FOURNIER, *Le trafic commercial par le col du Grand-Saint-Bernard à la fin du XIII^e siècle*, Mémoire de licence dactyl., Université de Fribourg 1979.
- 101 LUCIEN QUAGLIA und JEAN-MARIE THEURILLAT (Hg.): *Les comptes de l'Hospice du Grand-Saint-Bernard (1397–1477); Transcription des documents originaux latins*, in: Vallesia 28, 1973, S. 1–162; 30, 1975, S. 169–384.
- 102 ALOYS SCHULTE, *Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluss von Venedig*, 2 Bde., Leipzig 1900; idem, *Geschichte der Grossen Ravensburger Handelsgesellschaft 1380–1530*, 3 Bde., Stuttgart/Berlin 1923; s. auch JEAN-FRANÇOIS BERGIER, *Les Alpes centrales et le trafic européen au Moyen Age*, in: Spoleczenstwo, Gospodarka, Kultura. Etudes offertes au professeur Marian Malowist, Warschau 1974, S. 19–30, Nachdruck in idem, *Hermès et Clio. Essais d'histoire économique*, Lausanne 1984, S. 41–52, insbesondere 44f.
- 103 Dies gilt, bezogen auf das ganze Mittelalter (genauer 754 bis 1452) und abgesehen vielleicht vom Grossen St. Bernhard und vom Septimer nicht nur wirtschaftlich, sondern auch militärisch. S. HANS CONRAD PEYER, *Der Einfluss der Alpen auf die Strategie im Früh- und Hochmittelalter (8.–13. Jahrhundert)*, in: Krieg und Gebirge, Neuenburg 1988, S. 57–75.
- 104 JEAN-FRANÇOIS BERGIER, *Le trafic à travers les Alpes et les liaisons transalpines du haut moyen âge au 17^e siècle*, in: Le Alpi e l'Europa 3: *Economia e transiti*, Bari 1975, S. 1–72.
- 105 FRITZ GLAUSER, *Der internationale Gotthardtransit im Lichte des Luzerner Zentnerzolls von 1493–1505*, in: SZG 18, 1968, S. 177–244. Zur Säumerei s. Pio Caroni, *Soma et alpis et*

cher Quellen überaus verdiente Werner Schnyder nicht nur die Dokumente bis 1475 gesammelt, sondern auch einen Gesamtüberblick verfasst¹⁰⁶. Neuere Arbeiten greifen einzelne Pässe¹⁰⁷ bzw. Aspekte heraus, so eine Studie von Lothar Deplazes die interessante Frage eines regionalen Handels im unmittelbaren Umfeld von Lukmanier und Oberalp¹⁰⁸. Auch die Bedeutung der Bündnerpässe sollte indessen nicht überschätzt werden: Jene etwa 4500 Tonnen Waren, welche für den Brennerverkehr um 1500 errechnet worden sind, übertrafen beträchtlich das Verkehrsvolumen von Gotthard und Bündnerpässen zusammengenommen¹⁰⁹. Über die Berner Passpolitik orientiert jetzt Klaus Aerni¹¹⁰.

Am über die Pässe führenden überregionalen Handel haben aus dem Gebiet der Schweiz vor allem auch Kaufleute aus Basel teilgenommen, jener Stadt, deren Fernhandel während der ganzen hier betrachteten Periode bedeutend war. Zum Basler Handel in seinem gesamten Umfang hat zuletzt Franz Ehrenspurger ein riesiges, aber nur schwer überblickbares Material aus den Quellen erhoben¹¹¹. Basler Handelsgesellschaften¹¹² erreichten allerdings nie die Bedeutung der Diesbach-Watt-Gesellschaft, an der Bern nur kurz beteiligt war, ehe die aktiven Geschäfte ganz an St. Gallen übergingen¹¹³. Genf, die zweite bedeutende Handelsstadt, verdankte ihre Stellung vor allem ihren Messen. Antony Babel¹¹⁴ und vor allem Jean-François Bergier behandeln in einer Reihe gröserer und kleinerer Arbeiten ihre Wirtschaftsgeschichte¹¹⁵. Die Messen, die

vicanale. Einleitende Bemerkungen zu einer Rechtsgeschichte der Säumergenossenschaften, in: Festschrift Ferdinand Elsener, Sigmaringen 1977, S. 97–110; idem, *Dorfgemeinschaften und Säumergenossenschaften in der mittelalterlichen und neuzeitlichen Schweiz*, in: Nur Ökonomie ist keine Ökonomie. Festgabe Basilio M. Biucchi, Bern 1978, S. 79–127; idem, *Zur Bedeutung des Warentransportes für die Bevölkerung der Passgebiete*, in: SZG 1979, S. 84–100.

- 106 WERNER SCHNYDER, *Handel und Verkehr über die Bündner Pässe im Mittelalter zwischen Deutschland, der Schweiz und Oberitalien*, 2 Bde., Zürich 1973 und 1975; zu Geographie und Archäologie der verschiedenen Passrouten s. ARMON PLANTA, *Verkehrswege im alten Rätien*, 3 Bde., Chur 1985–1987.
- 107 ISO MÜLLER, *Zum Passverkehr über die Furka im 14. Jahrhundert*, in: Blätter aus der Walliser Geschichte 16, 1976/77, S. 493–510.
- 108 LOTHAR DEPLAZES, *Zum regionalen Handel und Verkehr an der Lukmanier- und Oberalproute im Spätmittelalter*, in: Geschichte und Kultur Churratiens. Festschrift für Pater Iso Müller OSB, hg. von Ursus Brunold und Lothar Deplazes, Disentis 1986, S. 409–439; s. auch idem, *Alpen, Grenzen, Pässe im Gebiet Lukmanier-Piora (13.–16. Jahrhundert)*, Disentis 1986. S. auch MARTIN BUNDI, *Frühe Beziehungen zwischen Graubünden und Venedig (15./16. Jahrhundert)*, Chur 1988 (Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte 2).
- 109 GLAUSER, *Gotthardtransit*, wie Anm. 105, S. 241.
- 110 KLAUS AERNI, *Die bernische Alpenpasspolitik vom Mittelalter bis zur frühen Neuzeit*, in: idem und HEINZ E. HERZIG, *Historische und aktuelle Verkehrsgeographie der Schweiz*, Bern 1986 (Geographica Bernensia G 18), S. 57–84.
- 111 FRANZ EHRENSPERGER, *Basels Stellung im internationalen Handelsverkehr des Spätmittelalters*, Zürich 1972.
- 112 HANS-RUDOLF HAGEMANN, *Basler Handelsgesellschaften im Spätmittelalter*, in: Festschrift für Frank Vischer, Zürich 1983, S. 557–566; s. dazu auch die unersetzbare Arbeit von JOHANNES APELBAUM, *Basler Handelsgesellschaften im 15. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung ihrer Formen*, Bern 1915.
- 113 HEKTOR AMMANN, *Die Diesbach-Watt-Gesellschaft*, in: St. Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 37, 1928, 131–168; PEYER 1959–1960, *Leinwandgewerbe*, wie Anm. 63.
- 114 ANTONY BABEL, *Histoire économique de Genève, des origines au début du XVI^e siècle*, 2 Bde., Genf 1963.
- 115 JEAN-FRANÇOIS BERGIER, *Genève et l'économie européenne de la Renaissance*, Paris 1963; idem, *Zu den Anfängen des Kapitalismus. Das Beispiel Genf*, Köln 1972 (Kölner Vorträge zur

bereits 1262 belegt sind, erlangten am Ende des 13. Jahrhunderts überregionale Bedeutung und profitierten dann stark vom Niedergang der Messen der Champagne¹¹⁶. Im Gebiet der heutigen Schweiz haben daneben nur die Messen von Zurzach seit dem 14. Jahrhundert noch eine gewisse Bedeutung erlangt¹¹⁷. Genf wurde um 1400 auch zum einzigen internationalen Bankenplatz im Gebiet der heutigen Schweiz, sieht man von der kurzen Präsenz italienischer Vertretungen am Basler Konzil ab¹¹⁸. Die Bankgeschäfte der Medici in Genf behandeln Raymond de Roover¹¹⁹, Jean-François Bergier¹²⁰ und Michele Cassandro¹²¹. Schon seit dem 14. Jahrhundert wuchs Basel in die Rolle des wichtigsten Platzes für Anleihen aus dem gesamten deutschschweizerischen Gebiet hinein, die es dann vor allem im 16. Jahrhundert voll ausspielen sollte¹²².

Die Alltagsgeschichte, die zurzeit in der deutschsprachigen Mediävistik geradezu als Modeströmung bezeichnet werden kann, ist auch in der Schweiz durch mehrere Arbeiten vertreten. Eine der Wurzeln dafür ist in der Realienkunde zu sehen, zu der Dietrich W. H. Schwarz schon 1970 einen umfassenden allgemeinen Beitrag verfasst hat, dem er eine Studie über Zürich folgen liess¹²³. Eine auf die Schweiz bezogene

Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 20), jetzt auch französisch *Aux origines du capitalisme: l'expérience de Genève, XV^e–XVII^e siècle*, in: idem, *Hermès et Clio. Essais d'histoire économique*, Lausanne 1984, S. 121–140; s. auch HEKTOR AMMANN, *Genfer Handelsbücher des 15. Jahrhunderts*, in: *Anzeiger für Schweizerische Geschichte* 18, 1920, S. 12–24.

- 116 JEAN-FRANÇOIS BERGIER, *Recherches sur les foires et le commerce international à Genève, principalement de 1480 à 1540*, Paris 1957; idem, *De Nuremberg à Genève. Quelques notes sur l'activité des marchands d'Allemagne aux foires de Genève autour de 1500*. In: *Wirtschaftskräfte und Wirtschaftswege. I: Mittelmeer und Kontinent*. Festschrift für Hermann Kellenbenz. Hg. Jürgen Schneider, Wiesbaden 1978 (Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte 4), S. 581–602; idem, *De nundinis rehabendis frivola prosecutio. La politique commerciale de Genève devant la crise des foires de Lyon, 1484–1494*, in: *Lyon et l'Europe. Hommes et sociétés. Mélanges d'histoires offerts à Richard Gascon*, Lyon 1980, Bd. 1, S. 33–46. S. auch HEKTOR AMMANN, *Freiburg und Bern und die Genfer Messen*, Langensalza 1921.
- 117 HEKTOR AMMANN, *Die Zurzacher Messen im Mittelalter*, in: Taschenbuch der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau 1923, S. 2–155; idem, *Neue Beiträge zur Geschichte der Zurzacher Messen*, in: ibidem, 1929, S. 1–207, und in: *Argovia* 48, 1936, 102–124.
- 118 FRANZ EHRENSPERGER, *Die Medici-Bank im spätmittelalterlichen Basel*, in: *Basler Stadtbuch* 1971, S. 76–82. Ungedruckt ist die Lizentiatsarbeit von KURT WEISSEN, *Die Medici-Bank in Basel (1433–1444). Ihre Struktur und Arbeitsweise im Verkehr mit Privatpersonen*, Lizentiatsarbeit phil. I Basel 1981, welche Archivalien des Archivs von Florenz auswertet.
- 119 RAYMOND DE ROOVER, *The Rise and Decline of the Medici Bank, 1397–1494*, Cambridge Mass. 1963, insbesondere S. 279–289.
- 120 BERGIER 1963, *Genève*, wie Anm. 115, insbesondere 286–307; idem, *Lettres genevoises des Medici 1425–1475*, in: *Studi in Memoria di Federigo Melis*, vol. 3, Florenz 1978, S. 279–310.
- 121 MICHELE CASSANDRO, *Un maestro di una compagnia fiorentina in Ginevra alla metà del '400*, in: *Annali della Facoltà di economia e commercio*, Università Bari, N.S. 25, 1970/71, S. 421–431; idem, *Banca e commercio fiorentini alle fiere di Ginevra nel secolo XV*, in: *RSS* 26, 1976, S. 567–611; idem, *Il libro giallo di Ginevra della compagnia fiorentina di Antonio della Casa e Simone Guadagni, 1453–1454*, Prato 1976 (Istituto internazionale di storia economica «F. Datini». Pubblicazioni serie 1, documenti 3); idem, *Les foires de Genève et les hommes d'affaires italiens au XV^e siècle*, Florenz 1979; idem, *Crisi a Ginevra. I cambi dal 1459–1464*, in: *Economia e storia* ser. 2, 3, 1982, S. 16–47.
- 122 GILOMEN 1982, *Schuld Berns*, wie Anm. 36; MARTIN H. KÖRNER, *Solidarités financières suisses au XVI^e siècle. Contribution à l'histoire monétaire, bancaire et financière des cantons suisses et des Etats voisins*, Lausanne 1980 (Bibliothèque historique vaudoise); s. auch HANS CONRAD PEYER, *Von Handel und Bank im alten Zürich*, Zürich 1968.
- 123 DIETRICH W. H. SCHWARZ, *Sachgüter und Lebensformen. Einführung in die materielle Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit*, Berlin 1970 (Grundlagen der Germanistik 11); idem, *Der Alltag im spätmittelalterlichen Zürich*, in: *Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs* 2, 2. Auflage, 1980, 89–113.

Gesamtdarstellung bietet jetzt Werner Meyer¹²⁴. Den Alltag und die Lebensverhältnisse von Räubern, Dieben und Reisläufern¹²⁵ hat Arnold Esch dargestellt. Esch überträgt die alltagsgeschichtliche Perspektive selbst auf politische Willensbildung und Entscheidung in einer Schicksalsfrage der Schweizer Geschichte: den Weg Berns in den Burgunderkrieg¹²⁶. Einen einzigartigen Einblick in den wirtschaftlichen Alltag um 1400 bietet die vorzügliche Auswertung der Rechnungsbücher eines Thuner Wirts durch Vinzenz Bartlome¹²⁷. Hingegen wird die ikonographische Ausbeute der Schweizer Bilderchroniken, die zunehmend durch Faksimileausgaben zugänglich gemacht werden, von Carl Pfaff für die Alltagsgeschichte als eher bescheiden eingeschätzt¹²⁸.

Die den wirtschaftlichen und sozialen Alltag strukturierenden tatsächlichen Sozialitätsformen treten gegenüber rechts- und verfassungsgeschichtlichen Ansätzen in der neueren Forschung in den Vordergrund¹²⁹. Pierre Dubuis baut seine Wirtschaftsgeschichte von Orsières und Entremont auf der Paarfamilie als Kernzelle der Produktion auf¹³⁰. Neben Gemeinde, Kirch-, Hof- und Nutzungsgemeinschaft, behandelt Roger Sablonier auch die sippenhafte Struktur der Innerschweiz und die «Gesellschaft» bzw. ländliche Gefolgschaft¹³¹. Angeregt durch Volkskunde bzw. europäische Ethnologie finden Organisationsformen der Jugend, der Gesellen und der Randständigen¹³² neben Bruderschaften¹³³ besondere Beachtung.

- 124 WERNER MEYER, *Hirsebrei und Hellebarde. Auf den Spuren des mittelalterlichen Lebens in der Schweiz*, Olten/Freiburg i. Br. 1985; idem, *Siedlung und Alltag*, in: *Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft. Jubiläumsschrift 700 Jahre Eidgenossenschaft*, 2 Bde., Olten 1990, Bd. 2, 237–305. JOSEF BRÜLISAUER, HANS PETER DRAEYER und YVES JOLIDON, *Alltag zur Sempacherzeit. Innerschweizer Lebensformen und Sachkultur im Spätmittelalter*. Ausstellungskatalog des Historischen Museums Luzern, Luzern 1986. S. auch die für Radiosendungen gestalteten Texte verschiedener Autoren in BERNHARD SCHNEIDER (Hg.), *Alltag in der Schweiz seit 1300*, Zürich 1991.
- 125 ARNOLD ESCH, *Räuber, Diebe, Wegelagerer. Reviere, Beute, Schicksale in Berner Verhörprotokollen des frühen 16. Jahrhunderts*, in: *Festschrift für Wolfgang von Stromer*, 1987, S. 742–763; idem, *Lebensverhältnisse von Reisläufern im spätmittelalterlichen Thun*, in: *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde* 48, 1986, S. 154–161; idem, *Mit Schweizer Söldnern auf dem Marsch nach Italien. Das Erlebnis der Mailänderkriege 1510–1515 nach bernischen Akten*, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 70, 1990, S. 348–440.
- 126 ARNOLD ESCH, *Alltag und Entscheidung. Berns Weg in den Burgunderkrieg*, in: *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde* 50, 1988, S. 3–64.
- 127 VINZENZ BARTLOME, *Die Rechnungsbücher des Wirtes Hans von Herblingen als Quelle zur Wirtschaftsgeschichte Thuns um 1400*, Bern 1988 (Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 72).
- 128 CARL PFAFF, *Die Welt der Schweizer Bilderchroniken*, Schwyz 1991, insbesondere S. 200ff.
- 129 Auch diese Ansätze behalten Gewicht. So erfahren wir viel über die Familienstruktur aus LISE FAVRE, *La condition des enfants légitimes dans les pays romands au Moyen Age (XII^e–XVI^e siècle)*, Lausanne 1986 (Bibliothèque historique vaudoise 82).
- 130 DUBUIS, *Une économie alpine*, 1990, wie Anm. 11.
- 131 SABLONIER, *Innerschweizer Gesellschaft* 1990, wie Anm. 13.
- 132 NIKOLAUS GRASS, *Royaumes et Abbayes de la Jeunesse – «Königreiche» und «Abteien» der Jugend. Zum Knaben- und Burschenschaftsbrauchtum in Frankreich, in der Schweiz, in Deutschland und in Österreich*, in: *Festschrift für Louis Carlen*, Zürich 1989, S. 411–459 (Schweiz: S. 432–459); s. auch FRANTISEK GRAUS, *Organisationsformen der Randständigen. Das sogenannte Königreich der Bettler*, in: *Rechtshistorisches Journal* 8, 1989, S. 235–255. WILFRIED REININGHAUS, *Quellen zur Geschichte der Handwerksgesellen im spätmittelalterlichen Basel*, Basel 1982 (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte 10); SCHULZ, *Handwerksgesellen* 1985, wie Anm. 23.
- 133 S. die Beiträge von KATHRIN TREMP-UTZ, LOUIS BINZ, NICOLAS MORARD in: *Le mouvement confraternel au moyen âge. France, Italie, Suisse*, Rom 1987 (Collection de l’Ecole française de Rome 97).

Neben der Häufung ländlicher Unruhen ist seit dem 14. Jahrhundert auch eine Zunahme von Bürgerkämpfen¹³⁴ in den Städten zu verzeichnen. Entgegen der früheren Interpretation als «Zunftrevolutionen», hat schon Hektor Ammann darin bloss das Bestreben der durch Handel reich gewordenen führenden Zunftbürgers gesehen, einen ihrer wirtschaftlichen Potenz angemessenen Anteil an der politischen Führung gegen die alten Oligarchien durchzusetzen¹³⁵. Katharina Simon-Muscheid betont das «soziale Orientierungsfeld» der Zunft und ihrer Stube als Ort der Solidarität, aber auch der innerzünftischen Konflikte aufgrund der starken Binnendifferenzierung. Bei den untersuchten Aufstandversuchen 1402 und 1482 in Basel bildete bezeichnenderweise Unzufriedenheit über die städtische Finanzwirtschaft und die Besteuerung den auslösenden Anlass¹³⁶. Diese Motive finden sich im Spätmittelalter auf Schritt und Tritt¹³⁷. Es scheint, dass viele Städte aus Furcht vor Steuerunruhen die Kreditfinanzierung zum Teil bis zur Zahlungsunfähigkeit überzogen haben und dann doch zur um so massiveren Besteuerung greifen mussten. Die gelegentlich die Zahlungsunfähigkeit streifende Verschuldung Berns hat kürzlich Hans-Jörg Gilomen nachgezeichnet¹³⁸. Auch diese Finanzierungsprobleme und vor allem die damit verbundenen inneren Unruhen gehören zum krisenhaften Bild des Spätmittelalters. Andere Schweizer Städte, so nach neueren Untersuchungen von Josef Rosen bzw. Martin Körner Basel¹³⁹ und Luzern¹⁴⁰, haben dagegen immer eine solide Finanzpolitik verfolgt. Selbst für eine so kleine, allerdings strategisch bedeutende Stadt wie Bellinzona kann Giuseppe Chiesi den überall beobachteten Hauptgrund für die finanziellen Schwierigkeiten der spätmittelalterlichen Städte klar benennen: Kriegsvorbereitung und Kriegsführung¹⁴¹.

Innerstädtische Unruhen sind in der aktuellen Diskussion auch mit der Schichtung¹⁴² der städtischen Bevölkerung in Verbindung gebracht worden, etwa in der

134 Der Begriff ist in die internationale Forschung eingeführt worden durch KARL CZOK, *Zunftkämpfe, Zunftrevolutionen oder Bürgerkämpfe*, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe 8, 1958/59, S. 129–143; s. auch idem, *Die Bürgerkämpfe in Süd- und Westdeutschland im 14. Jahrhundert*, in: Jahrbuch für Geschichte der oberdeutschen Reichsstädte. Esslinger Studien 12/13, 1966/67, S. 40–72, auch in: *Die Stadt des Mittelalters*, hg. von Carl Haase, Bd. 3, Darmstadt 1976, S. 303–344.

135 HEKTOR AMMANN, *Untersuchungen über die Wirtschaftsstellung Zürichs im ausgehenden Mittelalter*, in: ZSG 29, 1949, S. 305–356; 30, 1950, 530–567; SZG 2, 1952, S. 335–362.

136 KATHARINA SIMON-MUSCHEID, *Basler Handwerkszünfte im Spätmittelalter, Zunftinterne Strukturen und innerstädtische Konflikte*, Bern usw. 1988 (Europäische Hochschulschriften III/348).

137 S. z. B. REINHARD BARTH, *Argumentation und Selbstverständnis der Bürgeropposition in städtischen Auseinandersetzungen des Spätmittelalters*, Köln/Wien 1974 (Kollektive Einstellung und sozialer Wandel im Mittelalter 3).

138 GLOMEN 1982, *Schuld Berns*, wie Anm. 36.

139 JOSEF ROSEN, *Verwaltung und Ungeld in Basel 1360–1535. Zwei Studien zu Stadtfinanzen im Mittelalter*, Stuttgart 1986 (Vierteljahrsschrift f. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Beiheft 77); die weiteren Arbeiten Rossens aus den Jahren 1971–1987 gesammelt in idem, *Finanzgeschichte Basels im späten Mittelalter*, Stuttgart 1989.

140 KÖRNER MARTIN, *Luzerner Staatsfinanzen 1415–1798. Strukturen, Wachstum, Konjunkturen*, Luzern 1981 (Luzerner Historische Veröffentlichungen 13).

141 CHIESI 1988, *Bellinzona*, wie Anm. 32.

142 Auf die Diskussion über die Brauchbarkeit sozialer Stratifikation für Fragestellungen der mittelalterlichen Sozialgeschichte kann ich nur hinweisen; s. MICHAEL MITTERAUER, *Probleme der Stratifikation in mittelalterlichen Gesellschaftssystemen*, in: Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 3, Göttingen 1977, S. 13–54; HEIDE WUNDER, *Probleme der Stratifikation in mittelalterlichen Gesellschaftssystemen. Ein Diskussionsbeitrag zu Thesen von M. Mitterauer*, in: ibidem 4, 1978, S. 542–550; JÜRGEN ELLERMAYER, «Schichtung» und «Sozialstruktur» in spätmittelalterlichen Städten, in: ibidem 6, 1980, S. 125–149.

These, die Anfälligkeit für Unruhen steige mit der Grösse der Unterschicht bzw. mit der Ungleichheit der Vermögensverteilung¹⁴³. Dieser Zusammenhang lässt sich für die Schweizer Städte kaum behaupten, wenn man nur schon an die geringe Aufstandsneigung in Basel und die viel bedeutenderen Unruhen in Zürich denkt. Die Erforschung der sozialen Schichtung schweizerischer Städte konzentriert sich traditionell im wesentlichen auf die Vermögensverteilung, die relativ einfach aus den Steuerlisten erhoben werden kann¹⁴⁴. Allerdings bietet es bereits grosse Schwierigkeiten, sich auf Abgrenzungen der Schichten zu einigen. So hatte Hektor Ammann die Grenze zwischen Unter- und Mittelschicht mit 100 Gulden Vermögen angesetzt¹⁴⁵, was Werner Schnyder jedoch aufgrund der zeitgenössischen Steuerskalen wohl zu Recht als viel zu hoch bemängelte: er trat für 25 Gulden ein¹⁴⁶. Diese Frage ist deshalb keineswegs leicht zu nehmen, weil der Anteil der Armen an der Gesamtbevölkerung sich nach der gewählten Schichtgrenze völlig verändert: im Beispiel Luzerns etwa von mehr als zwei Dritteln auf nur noch etwa drei Zehntel. Entsprechend verändert sich auch die Mittelschicht. Zwar wurde in einer neueren Arbeit sogar versucht, bei unbekannter Veranlagung eine Vermögensschichtung blos aufgrund der Steuerbeträge zu erstellen¹⁴⁷, es dürfte sich aber doch die Einsicht durchsetzen, dass die Stratifikation allein aufgrund des Vermögenskriteriums, wobei statistische Klassen als soziale Schichten interpretiert werden, unzureichend ist. François de Capitani hat bei der Auswertung von Berner Steuerquellen dazu grundsätzliche Bedenken angemeldet¹⁴⁸. In einer ungedruckten Lizenziatsarbeit hat Martin Alioth ein Bündel weiterer Lagemerkmale neben dem Vermögen in ein neues Schichtenmodell Basels eingebracht, ein Versuch, den er am Beispiel Strassburgs weiterführt¹⁴⁹. Einige neuere Arbeiten beziehen die Sozialtopographie ein¹⁵⁰. Beispielhaft nutzt Urs Portmann die Möglichkeiten der elektronischen Datenauswertung für die Berufs- und Sozialtopographie Freiburgs¹⁵¹.

143 Diesen Aspekt hat schon 1922 untersucht HANS NABHOLZ, *Zur Geschichte der Vermögensverhältnisse in einigen Schweizerstädten in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts*. In: Festgabe Paul Schweizer, Zürich 1922, S. 93–119, insbesondere S. 109ff.

144 Bahnbrechend war vor langer Zeit das Werk von GUSTAV SCHÖNBERG, *Finanzverhältnisse der Stadt Basel im 14. und 15. Jahrhundert*, Tübingen 1879.

145 HEKTOR AMMANN, *Wirtschaftsstellung Zürichs*, wie Anm. 135, insbesondere 29, 1949, 340; idem, *Die Schaffhauser Wirtschaft im Mittelalter*, Thayngen 1949, S. 252.

146 WERNER SCHNYDER, *Soziale Schichtung und Grundfragen der Vermögensbildung in den spätmittelalterlichen Städten der Eigenossenschaft*, Festschrift Karl Schib, Thayngen 1968 (Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte 45), S. 230–245, mit einem Nachtrag wieder abgedruckt in: Altständisches Bürgertum, hg. von Heinz Stoob, 2 Bde., Darmstadt 1978 (Wege der Forschung 417), Bd. 2, S. 425–444; s. auch idem 1967, *Reich und Arm*, wie Anm. 12, S. 51–86; idem, *Die Bevölkerung der Stadt und Landschaft Zürich vom 14. bis 17. Jahrhundert*, Zürich 1925.

147 JOSEPH BUCHER, *Murten im Spätmittelalter. Die wirtschaftliche Tätigkeit und soziale Schichtung zwischen 1377 und 1475*, in: Freiburger Geschichtsblätter 59, 1974/75, 1975, S. 89–200, insbesondere 155–166.

148 FRANÇOIS DE CAPITANI, *Untersuchungen zum Tellbuch der Stadt Bern von 1389*, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 39, 1977, S. 73–100.

149 MARTIN ALIOTH, *Gruppen an der Macht. Zünfe und Patriziat in Strassburg im 14. und 15. Jahrhundert. Untersuchungen zu Verfassung, Wirtschaftsgefüge und Sozialstruktur*, 2 Bde., Basel und Frankfurt a. M. 1988 (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 156).

150 FRANÇOIS DE CAPITANI, *Adel, Bürger und Zünfe im Bern des 15. Jahrhunderts*, Bern 1982 (Schriften der Berner Burgerbibliothek); SIMON-MUSCHEID 1988 *Handwerkszünfe*, wie Anm. 136; EVA JOHNER, *Witwen in Freiburg um die Mitte des 15. Jahrhunderts*, in: Freiburger Geschichtsblätter 65, 1987/88, S. 43–81. Zur Städte topographie s. auch FRITZ GLAUSER, *Zur Verfassungstopographie des mittelalterlichen Luzern*, in: Luzern 1178–1978, Luzern 1978, S. 53–114.

151 URS PORTMANN, *Bürgerschaft im mittelalterlichen Freiburg. Sozialtopographische Auswer-*

In bisher einzigartiger Weise hat Ulrich Schluer die Vermögensdifferenzierung auch auf dem Land in einer Untersuchung über Zürich ausgewertet. Er verknüpft die Unterschiede mit den ungleichen Erwerbschancen¹⁵². Die sozioökonomische Differenzierung innerhalb des Bauernstandes stösst heute auf zunehmendes Interesse. Ausser Zweifel steht, dass die Auswirkungen der Agrarkrise sich auf die Getreidebauern je nach Grösse der Betriebe unterschiedlich auswirkt und die soziale Differenzierung verstärkte, wie Hans-Jörg Gilomen gezeigt hat¹⁵³. Für die Innerschweiz kann nun Roger Sablonier eine Bauernschicht herausarbeiten, die durch eine spezifische Nutzung der Zwischenzone zwischen Tal und Hochweidegebiet charakterisiert ist und eigenes Recht sowie eigene Organisationsformen aufweist¹⁵⁴.

Der Hauptteil von Schluers Untersuchung gilt im Anschluss an Hektor Ammann der Frage nach dem Zusammenhang zwischen Reichtum und politischem Einfluss. Zu dem in der internationalen Literatur aktuellen Thema der Eliteforschung sind weitere Schweizer Beiträge erschienen. Die Frage nach dem Entstehen einer Führungsschicht in der Schweiz hat Hans-Conrad Peyer 1976 grundlegend behandelt. Auffällig ist die mangelnde Kontinuität: bis ins 16. Jahrhundert vermochten sich nur sehr wenige Familien in den Städten und Talschaften über mehr als zwei bis vier Generationen in der Oberschicht zu halten. In den Krisenzeiten des Spätmittelalters schieden die meisten Geschlechter infolge Aussterbens im Mannesstamm, wegen wirtschaftlichem Misserfolg oder bei politischen Umstürzen aus. Erst seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts kristallisierten sich wenige überdauernde Häuptergeschlechter heraus. Diese Honoratiorenenschicht war zunächst ein Berufs- und Besitzstand, tendierte aber zunehmend zu einem Geburtsstand mit adliger Lebensweise als Leitbild¹⁵⁵. Die adlig-ritterliche Selbststilisierung Ludwig von Diesbachs (1452–1527) hat Urs Martin Zahnd herausgearbeitet¹⁵⁶. Die Karriere eines Aufsteigers vom Apotheker und Kaufmann zum Ritter und Vertrauten des Kaisers schildert Elsanne Gilomen-Schenkel am Beispiel Henman Offenburgs (1379–1459)¹⁵⁷. Neben Besitz sieht François de Capitani persönliche Anhängerschaft als Machtgrundlage der Angehörigen der Führungsschicht Berns. Diese hat sich erst im 16. Jahrhundert zu einem im Dienste des Staats und vom Staate lebenden geschlossenen Magistratenstand entwickelt¹⁵⁸. Die Führungsgruppe

tung zum Ersten Bürgerbuch 1341–1416, Freiburg i.Ue., 1986 (Historische Schriften der Universität Freiburg/Schweiz 11).

152 ULRICH SCHLÜER, *Untersuchungen über die soziale Struktur von Stadt und Landschaft Zürich im fünfzehnten Jahrhundert*, Zürich 1978.

153 GILOMEN, *Grundherrschaft* 1977, wie Anm. 3.

154 SABLONIER, *Innerschweizer Gesellschaft* 1990, wie Anm. 13.

155 HANS CONRAD PEYER, *Die Anfänge der schweizerischen Aristokratien*, in: Kurt Messmer und Paul Hoppe, *Luzerner Patriziat. Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Studien zur Entstehung und Entwicklung im 16. und 17. Jahrhundert*, Luzern 1976 (Luzerner Historische Veröffentlichungen 5), S. 1–28, wieder abgedruckt in HANS CONRAD PEYER, *Könige, Stadt und Kapital. Aufsätze zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters*, hg. von Ludwig Schmugge, Roger Sablonier und Konrad Wanner, Zürich 1982, S. 195–218 und 302–308. S. auch ULRICH GÄHLER, *Ritterliche Lebensformen im städtischen Patriziat der spätmittelalterlichen Eidgenossenschaft*, in: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins 52, 1979, S. 33–44.

156 URS MARTIN ZAHND, *Die autobiographischen Aufzeichnungen Ludwig von Diesbachs. Studien zur spätmittelalterlichen Selbstdarstellung im oberdeutschen und schweizerischen Raume*, Bern 1986 (Schriften der Berner Burgerbibliothek).

157 ELSANNE GILOMEN-SCHENKEL, *Henman Offenburg (1379–1459)*, ein Basler Diplomat im Dienste der Stadt, des Konzils und des Reichs, Basel 1975 (Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte 6).

158 DE CAPITANI 1982, *Adel*, wie Anm. 150.

einer Kleinstadt (Bellinzona) stellt Giuseppe Chiesi dar¹⁵⁹. Josef Kurmann untersucht die politische Elite Luzerns in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und kann von den nachgewiesenen Kleinräten nur etwa die Hälfte zur Führungsschicht zählen¹⁶⁰. Es zeichnet sich hier eine nicht institutionalisierte engere Führungsgruppe ab. Einen durch geschäftliche und verwandtschaftliche Beziehungen verbundenen politischen Clan kann Christoph Maier auch in Basel nachweisen¹⁶¹. Die Erforschung solcher informeller Führungscliquen und pressure groups verspricht, zu den politischen Entscheidungsmechanismen selbst vorzudringen. Zur wichtigen Frage nach der Bildung der Führungsschicht hat Urs Martin Zahnd über das Beispiel Berns eine grundlegende Untersuchung vorgelegt¹⁶².

Ländliche und städtische Unruhen boten Anlass zur Verunsicherung der führenden Schichten, und diese Verunsicherung wiederum führte zu einer Flut von Anordnungen und Satzungen, zu einer zunehmenden Regeldichte und Normierung, durch die eine möglichst lückenlose Kontrolle erreicht werden sollte¹⁶³. Wirtschaftliche Umbrüche, Krisen, Fehlernten, Teuerung, Hunger, Seuchen, Naturkatastrophen, Kriege und Fehden, ländliche und städtische Unruhen, soziale Anomie schufen ein Klima weitverbreiteter dumpfer Angst. Dieser war um so weniger beizukommen, als alte Sicherheiten und Werte ins Wanken geraten waren. Da die Tröstungen, Gebete und Rituale der Kirche nicht mehr zu genügen vermochten, suchen viele Halt in neuen Formen der Laienfrömmigkeit¹⁶⁴ und der Ketzerei. Seit dem endenden 14. Jahrhundert erfassten Wellen von Ketzer-, Zauberei- und Hexenprozessen viele Gebiete der Schweiz¹⁶⁵. Andreas Blauert hat jüngst eine Untersuchung vorgelegt, in der die Prozesswellen im Gebiet der Schweiz ganz direkt mit wirtschaftlichen Krisenerscheinungen wie Unwettern, Fehlernten und Hungerjahren in Verbindung gebracht werden¹⁶⁶. Die Zuspitzung

159 CHIESI 1988, *Bellinzona*, wie Anm. 32.

160 JOSEF KURMANN, *Die politische Führungsschicht in Luzern 1450–1500*, Luzern 1976.

161 CHRISOPH MAIER, *Politik im spätmittelalterlichen Basel: Die Sezession von 1414*, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 87, 1987, S. 29–53.

162 URS MARTIN ZAHND, *Die Bildungsverhältnisse in den bernischen Ratsgeschlechtern im ausgehenden Mittelalter. Verbreitung, Charakter und Funktion der Bildung in der politischen Führungsschicht einer spätmittelalterlichen Stadt*, Bern 1979 (Schriften der Berner Burgerbibliothek).

163 FRANTISEK GRAUS, *Randgruppen der städtischen Gesellschaft im Spätmittelalter*, in: Zeitschrift für Historische Forschung 8, 1981, S. 385–437, 402. Besonders klar ist diese Tendenz fassbar in den Aufwand- und Sittenmandaten; s. JOHN MARTIN VINCENT, *Costume and Conduct in the Laws of Basel, Bern und Zürich, 1370–1800*, Baltimore 1935, Reprint New York 1969.

164 ERNST TREMP, *Buchhaltung des Jenseits. Das Buss- und Ablasswesen in der Innerschweiz im späten Mittelalter*, in: Der Geschichtsfreund 143, 1990, S. 103–144, hat die «fast obsessive Angst vor Tod und Verdammnis, ... die auf Vervielfachung und Quantifizierbarkeit ausgerichteten Frömmigkeitsformen» beschrieben und als zeittypisch erkannt.

165 Eine sozialgeschichtliche Deutung eines Freiburger Waldenserprozesses schon bei GERTRUDE BARNES-FIERTZ, *An unusual Trial under the Inquisition at Fribourg, Switzerland, in 1399*, in: Speculum 18, 1943, S. 340–357. Die Freiburger Waldenserprozesse werden jetzt von KATHRIN UTZ TREMP bearbeitet und ediert, s. ihren Aufsatz *Das Fegefeuer in Freiburg. Erste Annäherung an die Akten des Freiburger Waldenserprozesses von 1430*, in: Freiburger Geschichtsblätter 67, 1990, S. 7–30.

166 ANDREAS BLAUERT, *Frühe Hexenverfolgungen. Ketzer-, Zauberei- und Hexenprozesse des 15. Jahrhunderts*, Hamburg 1989, mit älterer Literatur. S. auch ANDREAS BLAUERT, *Die Erforschung der Anfänge der europäischen Hexenverfolgungen*, in: Ketzer, Zauberer, Hexen. Die Anfänge der europäischen Hexenverfolgungen, hg. von Andreas Blauert, Frankfurt 1990 (edition suhrkamp 1577), S. 11–42, 14f.; zum Zusammenhang der frühen Hexenverfolgungen im Gebiet der Schweiz s. auch ARNO BORST, *Anfänge des Hexenwahns in den Alpen*,

der zunächst Hexer ebenso wie Hexen betreffenden Verfolgung auf Frauen hat Susanna Burghartz untersucht¹⁶⁷. Neue Formen der Mystik zogen den Verdacht der Ketzerei auf sich. Besonderes Aufsehen erregten die sogenannten Geissler¹⁶⁸, die beim Herannahen der Pest Gottes Zorn durch besondere Bussübungen zu besänftigen suchten. Misstrauen erregten Beginen, Frauen, die keusch und fromm in Gemeinschaften leben wollten, ohne sich als Nonnen hinter Klostermauern und damit in kirchlich gewohnte und kontrollierte Bahnen zurückzuziehen. Vor allem die Arbeiten von Brigitte Degler haben uns über sie neue Erkenntnisse vermittelt¹⁶⁹; ein Band der *Helvetia Sacra* über sie ist in Vorbereitung. Beginen wurden in verschiedenen Städten angefeindet, 1411 aus Basel geradezu vertrieben¹⁷⁰.

Die Nachrichten, die der Pest voraneilten, verbreiteten allgemeinen Schrecken¹⁷¹. Man suchte nach Schuldigen. Zu Opfern wurden vor allem die Juden, die man einer Verschwörung gegen alle Christen bezichtigte: Sie hätten durch Vergiftung der Brunnen die Pest verursacht¹⁷². Diese Beschuldigung lag in der Luft. Schon 1321 war es von Südfrankreich aus zu einer grossen Verfolgungswelle der Aussätzigen gekommen, die sich bis nach Lausanne auswirkte, wie Nicolas Morard zeigen konnte¹⁷³. Ähnliches

ibidem, S. 43–67, insbesondere 48, 50, 54. Zum Tessin s. die Quellenedition von ROCCO DA BEDANO, *Documenti leventinesi del Quattrocento. Processi alle streghe*, in: Archivio Storico Ticinese 19, 1978, S. 279–300; 20, 1979, S. 249–268, 333–344; 21, 1980, S. 455–470; 22, 1981, S. 469–490.

167 SUSANNA BURGHARTZ, *Hexenverfolgung als Frauenverfolgung? Zur Gleichsetzung von Hexen und Frauen am Beispiel der Luzerner und Lausanner Hexenprozesse des 15.- und 16. Jahrhunderts*, in: 3. Schweizerische Historikerinnentagung 1985, Zürich 1986, S. 86–105.

168 Zu den Geisslern jetzt GRAUS 1987, Pest, wie Anm. 7, S. 13–59: Teil I: Die Pest und die Geisslerzüge.

169 BRIGITTE DEGLER-SPENGLER, *Die Beginen in Basel*, Teile 1 und 2, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 69, 1969, S. 5–83; 70, 1970, S. 29–118; eadem, *Die religiöse Frauenbewegung des Mittelalters. Konversen, Nonnen, Beginen*, in: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 3, 1984, S. 75–88. S. auch EUGEN GRUBER, *Beginen und Eremiten der Innerschweiz*, in: Festschrift Oskar Vasella, Freiburg i. Üe, 1964, S. 79–106; MARTINA WEHRLI-JOHNS, *Geschichte des Zürcher Predigerkonvents (1230–1524)*. Mendikantentum zwischen Kirche, Adel und Stadt, Zürich 1980 (Nachweis eines Beginenquartiers); BERNARD ANDENMATTEN, *Les béguines à Lausanne*, dans: Revue d'histoire ecclésiastique suisse 80, 1986, S. 3–29; FRITZ GLAUSER, *Das Schwesternhaus zu St. Anna im Bruch in Luzern 1498–1625. Religiöse, soziale und wirtschaftliche Strukturveränderungen einer Beginengemeinschaft auf dem Weg vom Spätmittelalter zur katholischen Reform*, Luzern/Stuttgart 1988 (Luzerner Historische Veröffentlichungen 22).

170 JEAN-CLAUDE SCHMITT, *Mort d'une hérésie. L'Eglise et les clercs face aux béguines et bégards du Rhin supérieur du XIV^e au XV^e siècle*, Paris 1978 (Civilisations et sociétés 56); BRIGITTE DEGLER-SPENGLER, *Der Beginenstreit in Basel, 1400–1411. Neue Forschungen und weitere Fragen*, in: Il Movimento Francescano della Penitenza nella società medioevale, Rom 1980, S. 95–105; s. auch HANS-JÖRG GILOMEN, *Kirchliche Theorie und Wirtschaftspraxis. Der Streit um die Basler Wucherpredigt des Johannes Mulberg*, in: Itinera 4, 1986, S. 34–62.

171 JEAN DELUMEAU, *La peur en Occident (XIV^e–XVII^e siècles)*. Une cité assiégée, Paris 1978, insbesondere S. 98ff.

172 Zu den Judenverfolgungen in der Mitte des 14. Jahrhunderts jetzt FRANTISEK GRAUS 1987, Pest, wie Anm. 7: Teil III: Die Juden und die Pogromwelle von 1348–1350. Zu ihrer Deutung als Folge der wirtschaftlichen Rezession s. z. B. FRIEDRICH BATTENBERG, *Das Europäische Zeitalter der Juden*, 2 Bde., Darmstadt 1990, Bd. 1, S. 99. S. auch die Schweizer Betreffe in: Germania Judaica, Bde. 1–3, Breslau 1934, Tübingen 1968 und 1987; BEAT MEIER, *Zur Geschichte des spätmittelalterlichen Judentums. Die Juden im Gebiet der heutigen Schweiz und der europäische Kontext*, in: Judaica 42, 1986, S. 2–16.

173 NICOLAS MORARD, *A propos d'une charte inédite de l'évêque Pierre d'Oron: lépreux brûlés à Lausanne en 1321*, dans: Revue d'histoire ecclésiastique suisse 75, 1981, S. 231–238.

wiederholte sich nun beim Herannahen der Pest an den Juden. Ins deutsche Reich gelangte diese gleichfalls von Südfrankreich ausgehende Verfolgungswelle über das savoyische Gebiet der Westschweiz¹⁷⁴.

Als weiteres judenfeindliches Motiv trat in dieser Zeit die Wucherbeschuldigung immer mehr in den Vordergrund. Der im Spätmittelalter rasch vorangetriebene Ausbau der Kreditwirtschaft wurde durch das uralte kirchliche Verbot der als wucherisch eingestuften Darlehensverzinsung behindert. Man suchte, dieses Verbot in unterschiedlichen Formen zu umgehen. Neben Christen hatten als Gläubiger bei solchen Umgehungsgeschäften, welche viele Adlige und Bauern infolge der krisenhaften Entwicklung in tiefe Verschuldung brachten, vor allem Juden und Lombarden grossen Anteil¹⁷⁵. Im 15. Jahrhundert sind nicht nur Juden, sondern auch Lombarden aus verschiedenen Städten vertrieben worden. Hans-Jörg Gilomen hat gezeigt, dass Geistliche die Wucherbeschuldigung auch bezogen auf den weitverbreiteten Rentenkauf noch in dieser späten Zeit zu popularisieren versuchten und dabei durchaus auf Zustimmung gewisser Bevölkerungskreise stiessen¹⁷⁶.

Die Juden waren nicht die einzigen Opfer, durch deren Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung man sich Erlösung von Verunsicherung und Angst zu verschaffen suchte. Vor allem in den Städten suchte die sich formende anonymisierte Gesellschaft Selbstvergewisserung und Identität in der Abgrenzung gegen Randgruppen und Randständige. Randgruppen, Aussenseiter und abweichendes Verhalten sind erst in jüngster Zeit wieder stärker ins Blickfeld der Mediävisten getreten. Als Holzweg erwiesen sich die Thesen von Werner Danckert, der alle Ausgrenzungen auf urgermanische Tabus zurückführen wollte¹⁷⁷. Bahnbrechend wurde für die moderne Forschung eine bereits klassische Untersuchung über Paris von Bronislaw Geremek, die einen modernen soziökonomischen Erklärungsansatz vertritt¹⁷⁸. Für die deutschsprachige Forschung grundlegend ist ein Aufsatz von Frantisek Graus¹⁷⁹. Er postuliert darin, die sich im Spätmittelalter entscheidend verändernde Einstellung gegenüber Randständigen sei als Indikator bei der Untersuchung städtischer Gesellschaftsbildung und sozialen Wandels zu nutzen. Die aus der Erschütterung zuvor sicherer Werte geborene Furcht vor überall lauernden Gefahren habe den Nährboden für die erhöhte Stringenz der Normen und für die sich steigernden Abwehrreaktionen gegen alles Abweichende gebildet. Erst die dumpfe Angst der Krisenzeit und erst der Wandel personalisierter Sozialbeziehungen zur anonym-sozialen echten Gesellschaft der Städte habe die Voraussetzungen und die Notwendigkeit der Randgruppen geschaffen, denn – so die an Emile Durkheim anknüpfende These von Graus – eine geschlossene Gesellschaft konnte sich nicht ohne Abgrenzung nach aussen und ohne die Schaffung von Randgruppen im Inneren konstituieren.

174 GRAUS 1987, *Pest*, wie Anm. 7.

175 Die internationale Literatur zum Wucher ist nur noch schwer zu überblicken. S. HANS-JÖRG GILOMEN, *Wucher und Wirtschaft im Mittelalter*, in: Historische Zeitschrift 250, 1990, S. 265–301. Zwei Einzelstudien bietet PIERRE DUBUIS, *Raymond de Montevitulo. Lombard et bourgeois de Saint-Maurice à la fin du XIII^e siècle*, dans: Annales valaisannes, 2^e série 51, 1976, S. 131–139; idem, *Lombards et paysans dans le vidomnat d'Archen-Chamson et dans la paroisse de Leytron de 1331 à 1340*, dans: Vallesia 32, 1977, S. 275–305.

176 GILOMEN 1986, *Kirchliche Theorie*, wie Anm. 170.

177 WERNER DANCKERT, *Unehrliche Leute. Die verfemten Berufe*, Bern/München 1963. Grundsätzliche und überzeugende Widerlegung dieser These am Einzelfall der Scharfrichter bei JOACHIM GERNHUBER, *Strafvollzug und Unehrlichkeit*, in: ZRG GA 74, 1957, S. 119–177.

178 BRONISLAW GEREMEK, *Les Marginaux parisiens aux XIV^e et XV^e siècles*, Paris 1976.

179 FRANTISEK GRAUS, *Randgruppen der städtischen Gesellschaft im Spätmittelalter*, in: Zeitschrift für Historische Forschung 8, 1981, S. 385–437.

Verschiedene sich abweichend verhaltende Gruppen sind in neueren Arbeiten behandelt worden. Die bereits genannten Ketzer, Hexen und Juden¹⁸⁰ wären auch hier zu nennen. Aufgrund der Analyse eines Teils der Zürcher Gerichtsakten verwirft Susanna Burghartz indessen die These, dass die hier fassbare Kriminalität Ausdruck einer fundamentalen Krise sei. Ebenso lehnt sie auch die in der Literatur geläufige Erklärung der Delinquenz aus mangelnder Triebkontrolle und die These einer zunehmenden Disziplinierung durch den sich herausbildenden Justiz- und Verwaltungsapparat ab. Zentral sei vielmehr die Kategorie der Ehre, deren Wahrung eine Delinquenz hervorbringe, welche keineswegs marginalisierend reprimiert werde; das Ratsgericht fungiere als blosses Schiedsgericht zwischen den Parteien und nicht als Instrument obrigkeitlicher Disziplinierung¹⁸¹. Katharina Simon-Muscheid schliesst aus Basler Quellen, von der Obrigkeit propagierte Normen kollidierten mit gruppenspezifischen Normen, wenn die gewalttätige Verteidigung der Ehre als Delinquenz sanktoniert werde¹⁸². Die Kategorie der Ehre, die soeben von Elisabeth Wechsler anregend, aber angesichts der fehlenden Vorarbeiten doch in einem problematischen Kraftakt einer anthropologischen Interpretation politischen Verhaltens in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zugrundegelegt worden ist¹⁸³, verspricht auch in Verbindung zur Mentalitätsgeschichte noch weiteren Ertrag¹⁸⁴.

Aussätzige¹⁸⁵, Prostituierte¹⁸⁶, Vertreter sog. unehrlicher Berufe¹⁸⁷ wurden immer schärfer kontrolliert und abgesondert. Bezeichnend für die Kriminalisierung bisher geduldeten abweichenden Verhaltens ist die neue Einstellung zur Armut und zum Bettel¹⁸⁸. Die Obrigkeit, welche die Funktionen der Armenfürsorge im Spätmittelalter an sich zog¹⁸⁹, traf Unterscheidungen zwischen jenen Bettlern und Armen, die einen

180 In bezug auf die Juden betont Graus, dass das gegen sie aufgebaute Feindstereotyp nicht als absolut isolierter Sonderfall betrachtet werden könne. S. v. a. FRANTISEK GRAUS, *Juden und andere Randgruppen in den Städten des Spätmittelalters*, in: Alternative Welten in Mittelalter und Renaissance, hg. von Ludwig Schrader, Studia humaniora, Düsseldorfer Studien zu Mittelalter und Renaissance 10, 1988, S. 87–109; zusammenfassend auch idem, *Judenfeindschaft im Mittelalter*, in: Antisemitismus. Von der Judenfeindschaft zum Holocaust, hg. von Herbert A. Strauss und Norbert Kampe, Frankfurt / New York 1985, S. 29–46, besonders 44.

181 SUSANNA BURGHARTZ, *Disziplinierung oder Konfliktkregelung? Zur Funktion städtischer Ratsgerichte im Spätmittelalter: Das Zürcher Ratsgericht*, in: Zeitschrift für historische Forschung 4, 1989, S. 385–407; eadem, *Leib, Ehre und Gut*, Zürich 1990.

182 KATHARINA SIMON-MUSCHEID, *Gewalt und Ehre im spätmittelalterlichen Handwerk am Beispiel Basels*, in: Zeitschrift für historische Forschung 18, 1991, S. 1–31.

183 ELISABETH WECHSLER, *Ehre und Politik. Ein Beitrag zur Erfassung politischer Verhaltensweisen in der Eidgenossenschaft (1440–1500) unter historisch-anthropologischen Aspekten*, Zürich 1991.

184 Nicht eine einzige der Arbeiten ringt sich auch nur im Literaturverzeichnis zu einem kurzen Nicken Richtung Max Weber durch!

185 HULDRYCH KOELBING (Hg.), *Beiträge zur Geschichte der Lepra*, Zürich 1972 (Zürcher medizinalgeschichtliche Abhandlungen 93).

186 EBERHARD BRECHT, *Von der Prostitution im früheren Zürich*, in: Zürcher Taschenbuch 1969, S. 64–83.

187 Das klassische Beispiel ist natürlich der Scharfrichter, s. PETER SOMMER, *Scharfrichter von Bern*, Bern 1969, sowie Anm. 177.

188 S. dazu BRONISLAW GEREMEK, *Geschichte der Armut. Elend und Barmherzigkeit in Europa*, München/Zürich 1988, und MICHEL MOLLAT, *Les pauvres au moyen âge. Etude sociale*, Paris 1978.

189 JEANNE NIQUILLE, *Les premières institutions sociales*, dans: Fribourg-Freiburg 1157–1481, Freiburg 1957, S. 230–259; INGOMAR BOG, *Über Arme und Armenfürsorge in Oberdeutschland und in der Eidgenossenschaft im 15. und 16. Jahrhundert*, in: Jahrbuch für fränkische

berechtigten Anspruch auf Unterstützung hatten, und all den andern, deren man sich erwehren wollte. Um die Gesellschaft vor den Betrügereien der Bettler, Vaganten und Gauner zu schützen, zeichnete man deren Geheimsprache (Rotwelsch) und Beträgerien auf¹⁹⁰.

Das Bild, das die neuere Wirtschaftsgeschichte von der Schweiz im Spätmittelalter entwirft, ist keinesweges einheitlich. Waren selbst im Agrarsektor die wirtschaftlichen Trends wohl nicht so eindeutig, wie vereinfachende Krisenmodelle sie zeichnen, so ist noch weit stärker mit differenzierten Entwicklungen und kürzerfristigen konjunktuellen Schwankungen im städtischen Gewerbe und im Fernhandel zu rechnen. Krisensymptome sind wohl wesentlich klarer im sozialen und mentalen Bereich, wo noch sehr viel zu tun bleibt, zu fassen¹⁹¹.

Landesforschung 34/35, 1975, S. 983–1001; THOMAS FISCHER, *Städtische Armut und Armenfürsorge im 15. und 16. Jahrhundert* (Basel, Freiburg i. Br., Strassburg), Göttingen 1979 (Göttinger Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 4).

190 Das älteste erhaltene Beispiel ist 1430/1444 in Basel entstanden. S. dazu ROBERT JÜTTE, *Abbild und soziale Wirklichkeit des Bettler- und Gaunertums zu Beginn der Neuzeit. Sozial-, mentalitäts- und sprachgeschichtliche Studien zum Liber Vagatorum (1510)*, Köln/Wien 1988.

191 Für bibliographische Hilfe danke ich meinem Assistenten Willi Schoch.